

VIRUS

Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin

Band 9

Herausgegeben von

Carlos Watzka, Elisabeth Dietrich-Daum und Andreas Golob

für den Verein für Sozialgeschichte der Medizin

Wien: Verlagshaus der Ärzte, 2010



Andreas Golob

Publizität und Kommerzialisierung von Gesundheit und Krankheit im letzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts

Das Beispiel der Grazer Bauernzeitung

Summary

The article asks how health aspects surfaced in newspapers at the end of the eighteenth century. Michael Hermann Ambros' *Grazer Bauernzeitung* (Peasants' Newspaper) (1786–1796, entirely preserved: 1791f., 1794–1796) served as primary source. At the beginning of the 1790s, it regularly contained articles on preventive measures, especially featuring dietetic advice. Child care and first aid could also be identified as focuses. To a lesser extent, the editor included simple as well as secure prescriptions. Principally, the usually anonymous authors recommended to consult professional accredited healers. These specialists, and in particular the cited internationally renowned authorities, provided sources of the distributed knowledge. The contributors interpreted health in physical, psychic as well as social terms. Concepts of humoral and neural pathology dominated the writers' background. Details linked health to facets of economy, religion, natural history, morals and beauty. The style was forthright, beside instructive texts narratives played a significant role. According to the newspaper's nature, the contributions generally represented up to date and practical tips to remain or, respectively, become healthy. To a certain extent this ephemeral character led to conflicting statements.

Moreover, regulations and employment advertisements of local, regional and central authorities showed the official will to control public health issues. Welfare institutions also published accounts of their achievements. Ambros himself had to display the same extent of transparency when he gathered donations not only from Styrian compatriots but also from non-locals. Governmental agencies not only approved these efforts, but also accredited healers and health-related merchandise. Permissions served as additional recommendations apart from qualities and quantities of services or, respectively, commodities. Some announcements, however, which did not meet all official criteria and where printed and publicly disseminated nevertheless, demonstrated the power of market forces and marketing. Commercial advertisements for beverages and elixirs could even contradict the standards which were set in the informative articles. Demands in marriage advertisements and attempts to seek healthy ways for intellectual as well as physical child education indicated a rudimentary health consciousness at least among the upper strata of society. On the other hand, real estate advertisements most clearly reflected the gap between enlightened vision and reality in this field. Of course, these observations will have to be supplemented with further evidence. On the whole, the

newspaper's position oscillated between popular education and marketing. These partly connected contexts deserve to be considered in further detail. Especially long-lived newspapers should be analysed and might illuminate historical change.

Keywords

Graz; Austria; Habsburg Monarchy; Enlightenment; Eighteenth Century; Popularisation; Transfer of Knowledge; Public Health; Charity; Gender; Children; Health Staff; Healthcare Industry; Health Consciousness; Newspaper; Marketing.

1. Einleitung und Aufgabenstellung

Die 1786 gegründete *Grazer Bauernzeitung*¹ gehörte bis zur Einstellung im Jahre 1796 nicht nur am lokalen Markt zu den bemerkenswerten Presseprodukten. Ihr Herausgeber, Michael Hermann Ambros,² ein gebürtiger Tiroler, hatte sich zunächst einen Namen als Publizist in Wien gemacht, bevor er für einige Zeit in der Grazer Zeitungslandschaft sesshaft wurde. Durch Kontakte in der ganzen Monarchie, die er als Redakteur bewusst förderte, wurde seine Zeitung zu einer „Originalzeitung“, die gegenüber den anderen, vergleichbaren Medien hervorstach und dementsprechend überdurchschnittlichen sowie überregionalen Absatz fand. Um in der harten Konkurrenz in der ersten Hälfte der 1790er Jahre, als zeitweise nicht weniger als insgesamt fünf lokale Presseorgane um die interessierte Öffentlichkeit buhlten,³ bestehen zu können, war jedoch nicht nur eine akkurate Tagesberichterstattung vonnöten. Als weitere Komponenten gehörten Meldungen über neu erlassene staatliche Vorschriften, die Einschaltung kommerzieller Inserate oder auch die Mitteilung von Todesfällen bereits zum Standard. Vor allem um 1790 etablierten sich in Graz zudem multidisziplinär angelegte Zeitungsanhänge in populärer Sprache.

Während medizinische Zeitschriften, die sich an ein Fachpublikum wandten oder/und Wissenstransfer an die gebildete Elite (und über deren Funktion als Katalysator an breitere Bevölkerungsschichten) betrieben, bereits mehrfach wissenschaftlich bearbeitet wurden,⁴ hat die nachgeordnete, zweifelsohne vorwiegend als repetitiv und rezeptiv zu

-
- 1 Auch unter den Titeln Bauernzeitung, Der Biedermann, Der Steyrische Biedermann. Reiches erhaltenes Quellenmaterial aus den Jahren 1791 und 1792, 1794 bis 1796. Zur Zitierweise beziehungsweise zu den verwendeten Abkürzungen: Da die Anhänge bis auf den Jahrgang 1792 nicht paginiert waren, erfolgt der Nachweis der betreffenden Fundstellen primär durch das Datum der Zeitungen. Außerdem werden die Überschriften der Annoncen zitiert. Dubletten nach den Erstanzeigen wurden zur Entlastung des Fußnotenapparates weggelassen. Die Bauernzeitung wird ungeachtet der genauen Namensvarianten unter diesem Titel beziehungsweise kurz als GBAZ zitiert. „[Z]“ bedeutet: Die Anzeige befindet sich (im Gegensatz zur Mehrzahl der Fundorte in den Anhängen) noch im Zeitungsblatt. Die Zitate folgen der für die Bauernzeitung eigentümlichen Orthographie.
 - 2 Heinrich K. CASPART, Michael Hermann Ambros. Ein österreichischer Journalist zwischen Aufklärung und Reaktion. Ein Beitrag zur österreichischen Mediengeschichte (= Dissertationen der Universität Wien 221, I und II, Wien 1991) 2 Bde insb. 217-390.
 - 3 Andreas GOLOB, Dynamisierung und Erstarrung in der Steiermärkischen Presselandschaft. In: Harald HEPPNER, Nikolaus REISINGER (Hg.), Wandel einer Landschaft. Das „lange“ 18. Jahrhundert und die Steiermark (= Schriftenreihe der österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts 12, Wien 2006) 411-431.
 - 4 Z. B. Wolfgang ADAM, Medizin und Essayistik. Gattungspoetologische Überlegungen am Beispiel der Wochenschrift *Der Arzt*. In: Helmut HOLZHEY, Urs BOSCHUNG (Hg.), Gesundheit und Krankheit im 18. Jahrhundert. Referate der Tagung der Schweizerischen Gesellschaft zur Erforschung des 18.

charakterisierende Ebene der allgemeineren Zeitungsbeilagen⁵ kaum Aufmerksamkeit erfahren. Daher soll in diesem Beitrag an einem prominenten Fallbeispiel konzentriert, quasi monographisch aufgezeigt werden, welche Rolle(n) eine Zeitung im Gefüge von Gesundheit und Krankheit einnehmen konnte.

2. Ratschläge zur Gesundheitspflege

Vordergründig interessieren jene Beiträge in den Anhängen der Bauernzeitung, die sich mit Ratschlägen in Gesundheit und Krankheit auseinandersetzen. Im vollständig erhaltenen Jahrgang 1791 differenzierten sich zu diesem Themenkomplex eigene, im Verhältnis zur Vielzahl der Beiträge jedoch selten explizit auftretende Rubriken⁶ heraus. Konzeptuell fiel dabei die Verbindung mit wirtschaftlichen Belangen auf. Als Konkurrenz zu diesen „Beiträge[n] zur Erhaltung [!] der Gesundheit“ kamen Materien aus den verschiedensten Wissensgebieten vor.⁷ Darunter fanden sich die „Litteratur“, die mit Rezensionen⁸ und zeitkritischen, mit Esprit vorgetragenen Miniaturen oder auch längeren Texten in Vers und Prosa vertreten war, die Ökonomie, Nachrichten von diversen Innovationen oder die Historiographie. Den gemeinsamen Nenner bildeten das Motto „prodesse et delectare“ und die Relevanz für die „gemeinen Staatsbürger“ beiderlei Geschlechts, die sich auch im Namen des Presseorgans wiederfinden sollten. Um nicht bloß bereits veröffentlichte Quel-

Jahrhunderts. Bern, 1./2. Oktober 1993 (= *Clio Medica* 31, Amsterdam/Atlanta 1995) 79-88. Erdmuth DREISZIGACKER, Populärmedizinische Zeitschriften des 18. Jahrhunderts zur hygienischen Volksaufklärung. Medizinische Dissertation (Marburg 1970). Reiner GLAUER, Gesundheitserziehung durch Ärzte als naturrechtlich begründetes Programm aufgeklärter Medizin im 18. Jahrhundert. Medizinische Dissertation (Hannover 1976) 16. Hanspeter MARTI, Eine medizinische Schweizer Zeitschrift im Dienst der Aufklärung: Johann Heinrich Rahns *Gazette de Santé*. In: Helmut HOLZHEY, Urs BOSCHUNG (Hg.), *Gesundheit und Krankheit im 18. Jahrhundert. Referate der Tagung der Schweizerischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts*. Bern, 1./2. Oktober 1993 (= *Clio Medica* 31, Amsterdam/Atlanta 1995) 107-116. Bettina WAHRIG, Globale Strategien und lokale Taktiken. Ärzte zwischen Macht und Wissenschaft 1750-1850. In: Richard VAN DÜLMEN, Sina RAUSCHENBACH (Hg.), *Macht des Wissens. Die Entstehung der modernen Wissensgesellschaft* (Köln/Wien/Weimar 2004) 655-679, hier 657f.

- 5 Ulrike GROSZE, Der „Augsburgische Intelligenz-Zettel“ als populärmedizinischer Ratgeber zu Fragen der Prävention und Selbstbehandlung von Krankheiten. In: Sabine DOERING-MANTEUFFEL, Josef MANČAL, Wolfgang WÜST (Hg.), *Pressewesen der Aufklärung. Periodische Schriften im Alten Reich* (= Institut für Europäische Kulturgeschichte der Universität Augsburg, *Colloquia Augustana* 15, Berlin 2001) 517-536.
- 6 Medizinisch-Oekonomische Beiträge. In: GBAZ 13. Januar 1791, GBAZ 14. Februar 1791, GBAZ 21. Februar 1791, GBAZ 24. Februar 1791, GBAZ 28. Februar 1791. Vgl. Medizinische Bemerkung. In: GBAZ 21. April 1791, GBAZ 18. Juli 1791. Siehe für 1792: Medizinisch-Oekonomische Beiträge. In: GBAZ 4. Juni 1792 141-143. Über die Bedeutungen der Gesundheit als Grundlage und Teil der Hauswirtschaft: N.N., Von Bereitung eines guten süßen Weines aus sauren unreifen Trauben. In: GBAZ 24. Oktober 1791, GBAZ 27. Oktober 1791 und GBAZ 31. Oktober 1791, hier GBAZ 27. Oktober 1791 [unter „Beiträge zur Haus- und Landwirtschaft“]. Vgl. für gesundheitsspezifische Aspekte auch fallweise: Rubrik zum Vergnügen des schönen Geschlechts. In: GBAZ 27. Oktober 1791, GBAZ 10. November 1791, GBAZ 5. Dezember 1791, GBAZ 19. Dezember 1791. Insgesamt wurden 84 Aufsätze sehr unterschiedlicher Länge und Komplexität in die Auswertung einbezogen.
- 7 N.N. [Michael Hermann AMBROS], Die – so betitelte Grazer Bauernzeitung. In: GBAZ 17. Februar 1791.
- 8 Siehe für eine spezifische Auswertung der Buchempfehlungen und Buchanzeigen aller Grazer Presseerzeugnisse: Andreas GOLOB, Facetten medizinischer Wissensvermittlung um 1800. Anzeigen und Rezensionen von medizinischen Ratgebern in der Grazer Medienlandschaft 1787-1811. In: *Virus. Beiträge zur Sozialgeschichte der Medizin* 7 (2007) 85-99.

len plündern zu müssen, regte der Redakteur Ambros auch gezielt Zuschriften an. Diese „*Aufsätze und Beiträge des ... Zeitungskollegiums*“ steuerten seinen Angaben zufolge nicht nur Männer, sondern „*wohl auch ein Paar Frauenzimmer*“ aus der gesamten Monarchie bei. Sie sollten im breitesten möglichen Verständnis ebenfalls „*interessirende Bemerkungen, Fragmente, Exzerpte, schöne Aufsätze verschiedenen Inhalts, Alterthümer- und Oerterbeschreibungen, Auszüge schöner Geschichten aus den Ortsarchiven, Karakterschilderungen edler und unedler Menschen, merkwürdige Biographien, medizinische oder ökonomische Beiträge [!], seltsame Berechnungen, Beobachtungen, u. dgl. m.*“⁹ enthalten. Trotz dieses Originalitätsanspruchs, der insbesondere ab 1794 deutlich zurückgenommen wurde,¹⁰ muss allerdings betont werden, dass es sich bei den meisten Versatzstücken wohl um Derivate aus der medizinischen Volksaufklärung handelte, die teilweise auch auf konkrete Quellen zurückgeführt werden können. Durch ausdrückliche Verweise, die gemäß den zeitgenössischen Gepflogenheiten jedoch in der Minderzahl blieben, wurden umfassende Auszüge aus Claudius Martin Scherers *Tirolischem Arzt*,¹¹ aus Johann Clemens Todes *Unterhaltendem Arzt*¹² und aus dem *Salzburger Intelligenzblatt*¹³ evident. Neben diesen Herkunftsangaben wurden in den Artikeln Ärzte als maßgebliche Autoritäten zitiert. So fanden sich Zuweisungen zu hervorragenden Fachvertretern wie Herman Boerhaave,¹⁴ Albrecht von Haller,¹⁵ Gerard van Swieten,¹⁶ Maximilian Stoll,¹⁷ Christoph Wilhelm Hufeland,¹⁸ John Hunter,¹⁹

9 N.N. [Michael Hermann AMBROS], Einige Erinnerungen vom Verleger dieser Zeitung. In: GBAZ 14. Juli 1791.

10 Zuletzt enthielten die (wohl aufgrund ihres wenig originären Charakters) nicht erhaltenen wöchentlichen Beilagen standardmäßig nur noch Gratiens Maximen und Auszüge aus der Neuwieder Zeitung. Siehe N.N. [Michael Hermann AMBROS], An die Liebhaber der Grazer Bauernzeitung. In: GBAZ 25. Dezember 1794 und [Ohne Titel am Ende des Anhangs]. In: GBAZ 28. April 1796. Siehe für das Interesse der Leserschaft an Auszügen aus der Neuwieder Zeitung schon die einleitende Anmerkung bei N.N., Uiber die Teufel-Philosophie. Eine teuflisch-philosophische Zeitung. In: GBAZ 13. August 1792 289f., hier 289.

11 N.N., Rettungsmittel wider das Aufblähen des Rindviehes. In: GBAZ 18. Juli 1791. N.N., Vom Einfluß der Jahreszeiten und der Witterung auf Krankheiten. In: GBAZ 21. Juli 1791. N.N., Von Präservativmitteln. In: GBAZ 28. Juli 1791 und GBAZ 1. August 1791. N.N., Ist es in grössern Städten nicht vortheilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? In: GBAZ 4. August 1791 und GBAZ 8. August 1791. N.N., Wie soll sich der Geistliche vor Anstekung sichern? In: GBAZ 15. August 1791. N.N., Vom Rizinusöl. In: GBAZ 4. Juni 1792 141-143.

12 N.N., Von verschlukten Kernen von Kirschen, Pflaumen, und anderen Früchten. In: GBAZ 30. Juni 1791.

13 N.N., Hochfürstliche Verordnung, die Errichtung einer Feuerversicherungsanstalt in Salzburg betreffend. In: GBAZ 11. Juni 1792 158-160 und GBAZ 14. Juni 1792 165f.

14 N.N., Mittel, die Hühneraugen und Warzen bequem zu vertreiben, von Jakob von der Haar. In: GBAZ 24. September 1792 378-380, hier 379.

15 N.N., Mittel, wie bei den Kindern die Auszehrung zu verhüten sey. In: GBAZ 21. April 1791.

16 N.N., Mittel, die Hühneraugen und Warzen bequem zu vertreiben 379.

17 N.N., Einfluß der Jahreszeiten. N.N., Ist es in grössern Städten nicht vortheilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? GBAZ 4. August 1791.

18 N.N., Wichtige Sache der Menschheit. In: GBAZ 26. Dezember 1791. N.N., Wirksamkeit der Kanzel. In: GBAZ 6. Februar 1792 84.

19 N.N., Vom Frühling und dessen Einfluß auf unsre Gesundheit. In: GBAZ 28. April 1791 und GBAZ 2. Mai 1791, hier GBAZ 2. Mai 1791. N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 28. Juli 1791. Für die ebenfalls britischen Ärzte Kite, Sayer und Fothergill: N.N., Etwas von Scheintodten. In: GBAZ 5. Mai 1791 bzw. N.N., Wie soll sich der Geistliche vor Anstekung sichern? bzw. N.N., Dr. Fother Gill von Entstehung der Krankheiten bei Kindern, die durch das Ableken der gemahlten Spielsachen,

Simon André Tissot,²⁰ Jakob von der Haar,²¹ Bernardino Ramazzini,²² Sanctorius Sanctorius,²³ Johann Baptist Helmont²⁴, Petrus Andreas Matthiolus²⁵ oder Hieronymus Merkurialis²⁶. Neben Johann August Unzers bahnbrechender Zeitschrift *Der Arzt*²⁷ fanden sich auch Hinweise auf die *Gazette Salulaire*,²⁸ ein *Journal de Medecine*²⁹ und Klassiker der Volksaufklärung³⁰ wie das *Noth- und Hilfsbüchlein*³¹ und einen *Katechismus der Naturlehre*. Textstücke aus „*Warschauer Zeitungen*“,³² „*einem Prager Blat*“,³³ der *Prager Zeitung*³⁴ und der etwas höheren Sphäre der *Erlangischen gelehrten Zeitungen*³⁵ zeugten von parallelen Bemühungen in Ambros' Kollegenkreis. Die klassische Antike³⁶ war namentlich mit den Größen Hippokrates³⁷ und Galen³⁸ vertreten. An der jüdischen althergebrachten Sitte wurden Reinlichkeitspostulate gelobt.³⁹ Durch Ortsangaben in den

oder der Mahlerpinsel entstehen. (Eine sehr nützliche Warnung für Eltern.) In: GBAZ 11. Oktober 1792 416f. Vgl. auch den Einsatz des Doverschen Pulvers: N.N., Uiber Kopfschmerzen. In: GBAZ 12. Mai 1791. Zudem eine Anekdote aus London: N.N., Merkwürdige Wirkung des Schreckens. In: GBAZ 1. September 1791.

- 20 N.N., Ist es in grössern Städten nicht vortheilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? GBAZ 8. August 1791.
- 21 N.N., Mittel, die Hühneraugen und Warzen bequem zu vertreiben.
- 22 N.N., Vom Herbst und dessen Einfluß auf unsere Gesundheit. In: GBAZ 17. September 1792 363-365, hier 364.
- 23 Ebd. 363-365.
- 24 N.N., Wie soll sich der Geistliche vor Ansteking sichern?
- 25 N.N., Mittel wider genossene giftige Champignons. In: GBAZ 18. Juli 1791.
- 26 N.N., Wie soll sich der Geistliche vor Ansteking sichern?
- 27 Explizit: N.N., Herbst 364. N.N., Uiber die Krankenbesuche. In: GBAZ 19. November 1792 504f., hier 504. Zu Unzer allgemein: N.N., Frühling GBAZ 28. April 1791. N.N., Etwas von Scheintodten. N.N., Von der Notwendigkeit der Reinlichkeit. In: GBAZ 23. Mai 1791 und GBAZ 26. Mai 1791, hier GBAZ 26. Mai 1791. N.N., Ist es in grössern Städten nicht vortheilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? GBAZ 4. August 1791. N.N., Wie sind vom Kohlendampf Betäubte und Erstikte zu erwecken. In: GBAZ 26. Dezember 1791 und GBAZ 29. Dezember 1791, hier GBAZ 29. Dezember 1791.
- 28 N.N., Mittel, das Rindvieh auf der Weide wider das Ungeziefer zu schützen. In: GBAZ 16. Juli 1792 232.
- 29 N.N., Von verschlukten Kernen.
- 30 N.N., Uiber die Furcht vor dem Donnerwetter. In: GBAZ 6. August 1792 277 und GBAZ 9. August 1792 283-285, hier 285.
- 31 Vgl. für die zahlreichen autorisierten und nicht autorisierten Ausgaben dieses Ratgebers: Reinhart SIEGERT, Aufklärung und Volkslektüre. Exemplarisch dargestellt an Rudolph Zacharias Becker und seinem „Noth- und Hilfsbüchlein“. In: Archiv für Geschichte des Buchwesens 19 (1978) Sp. 565-1348.
- 32 N.N., Etwas zur Heilkunde. In: GBAZ 30. Juni 1791.
- 33 N.N., Ein vortreflicher Rosoli wider die Blähungen. In: GBAZ 13. Oktober 1791.
- 34 N.N., Glücksanzeigen verschiedener Gattung ... Warnung wider die gefährlichen Erddünste. In: GBAZ 23. Juni 1794.
- 35 N.N., Beiträge zur Thierarznei. Anmerkung über die erste Milch der gebährenden Thiere, als ein Arzneimittel der Natur. In: GBAZ 10. Dezember 1792 549.
- 36 N.N., Einige Nachrichten vom Opium. In: GBAZ 11. April 1791. N.N., Reinlichkeit. N.N., Herbst 364.
- 37 N.N., Frühling GBAZ 28. April 1791. N.N., Herbst 364. N.N., Mittel, die Hühneraugen und Warzen bequem zu vertreiben 379.
- 38 N.N., Champignons.
- 39 N.N., Reinlichkeit GBAZ 26. Mai 1791.

Texten können weitere Bezugspunkte in Wien,⁴⁰ Trnava (Tyrnau, hier Tirnau),⁴¹ Cannstatt,⁴² Hannover,⁴³ Weimar,⁴⁴ Chemnitz,⁴⁵ Russland,⁴⁶ Dänemark,⁴⁷ Schweden,⁴⁸ Braunschweig,⁴⁹ Franken,⁵⁰ Bayern,⁵¹ im Bodenseeraum,⁵² im Rheingebiet und in der Pfalz⁵³ sowie in den Niederlanden⁵⁴ verortet werden. Thematisch, beispielsweise anhand von Wirkstoffen, zeigte sich Kultur- und Wissenstransfer aus dem Orient⁵⁵ und aus der Neuen Welt,⁵⁶ aber naturgemäß auch von nahegelegenen deutschsprachigen⁵⁷ Zentren der Heilmittelproduktion.

Ein unbestreitbarer Vorteil des Zeitungscharakters lag in der Aktualität der Meldungen. Insbesondere konnten saisonale Besonderheiten hervorgehoben werden.⁵⁸ Das Frühjahr⁵⁹ und der Herbst⁶⁰ wurden im Hinblick auf ihre gesundheitlichen Aspekte monographisch behandelt. Die Widersprüchlichkeit,⁶¹ die in gewisser Weise im Charakter der Zeitung als aktuelles Medium fußte, vor allem aber auf die Vielzahl der unter-

40 N.N., Das Hausmittel. In: GBAZ 2. Mai 1791. N.N., Wichtige Sache der Menschheit.

41 N.N., Etwas von Scheintodten.

42 N.N., Warnung vor unsichern Laxiermitteln. In: GBAZ 10. Oktober 1791.

43 N.N., Von sparsamer Fütterung des Viehes, nebst einem Mittel gegen das Faulfressen des Viehes in nassen Jahren. In: GBAZ 5. Dezember 1791.

44 N.N., Wichtige Sache der Menschheit.

45 N.N., Die Macht wahren Muttergefühls. In: GBAZ 16. Februar 1792 108.

46 N.N., Kohlendampf GBAZ 29. Dezember 1791.

47 N.N., Von verschlukten Kernen.

48 N.N., Von sparsamer Fütterung.

49 N.N., Kanzel.

50 N.N., Das Hausmittel.

51 N.N., Donnerwetter 277: Kerzen aus Altötting.

52 N.N., Bereitung eines guten süßen Weines GBAZ 27. Oktober 1791.

53 N.N., Das Eau de Carmes (Karmeliterwasser) zu verfertigen. In: GBAZ 24. Dezember 1792 577f.

54 N.N., Wie soll sich der Geistliche vor Anstekung sichern? N.N., Von dem Kaffee. In: GBAZ 5. November 1792 472f., hier 472.

55 N.N., Opium. N.N., Reinlichkeit GBAZ 26. Mai 1791: Türkische Bäder.

56 Aus Peru: N.N., Etwas von dem Chinabaum, und des [sic!] Chinarinde. In: GBAZ 14. März 1791. N.N., Rizinusöl 141.

57 N.N., Ueber die Modekuren im Frühling. In: GBAZ 19. Mai 1791: „Frankfurter Hauptpillen“, Pyromonter Heilwasser und Selterswasser.

58 N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791: Zur Faschingszeit und ihren Ausschweifungen. N.N., Aufmunterung zum Tanzen. In: GBAZ 31. Januar 1791. N.N., Von dem Nutzen der Kirschen, und Gebrauch derselben. In: GBAZ 16. Juni 1791: „Eben zu rechter Zeit angebracht.“ N.N., Einfluß der Jahreszeiten und der [teils auch atypischen!] Witterung auf Krankheiten. N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 28. Juli 1791. N.N., Kohlendampf GBAZ 26. Dezember 1791. N.N., Abhandlung von Samlung und Aufbewahrung der Pflanzen. In: GBAZ 5. Juli 1792 205-207 und GBAZ 9. Juli 1792 213f., hier 205. N.N., Vom Nutzen der Heidelbeere, der bequemsten Zeit sie einzusammeln, und der besten Art sie einzumachen. In: GBAZ 6. August 1792 277f.

59 N.N., Von den Milch- und Molkenkuren. In: GBAZ 18. April 1791. N.N., Frühling – einleitend auch im Kontrast zum Winter. N.N., Modekuren.

60 N.N., Herbst. N.N., Bemerkungen über den Genus[s] der Gartenfrüchte, Herbstfrüchte, nebst ihren besondern Arten. In: GBAZ 8. November 1792 482f. und GBAZ 12. November 1792 488-490.

61 Für den Vorwurf gegenüber der Ratgeberliteratur in ihrer Gesamtheit: N.N., Ueber das Lesen medizinischer Schriften. In: GBAZ 9. Juni 1791.

schiedlichen Quellen zurückgeführt werden kann, zeigte sich etwa bei der Mitteilung von Rezepten.⁶² Im Bezug auf Mittel gegen Zahnschmerzen wurde das Auflegen von Kren auf die Extremitäten zunächst für fragwürdig erachtet,⁶³ in einem späteren Ratsschlag⁶⁴ jedoch explizit empfohlen.

Die Schwerpunkte innerhalb des gesundheitsrelevanten Gesichtskreises können aufgrund ihrer Masse nur gerafft im Überblick referiert werden. Ein grundsätzliches Anliegen galt der Erhaltung der physischen, intellektuellen und psychischen Gesundheit.⁶⁵ Dazu diente vor allem eine „*Lebensordnung*“,⁶⁶ die sich an der Diätetik im weitesten Sinn des Wortes und an den traditionellen „*sex res non naturales*“⁶⁷ orientierte. So wurden die richtige Balance von Bewegung und Ruhe⁶⁸ sowie das Verhältnis von Schlafen⁶⁹ und Wachen thematisiert. Frischer Luft kam entscheidende Bedeutung zu.⁷⁰ Speise und Trank⁷¹ des Menschen wurden ebenso aufgegriffen wie Ausdünstung,⁷² Verdauung und Ausscheidung, die in aller Offenheit⁷³ durchexerziert wurden. Die untrennbare Verbindung mit dem Gemütszustand⁷⁴ führte auf das Gebiet der Affekte. Abhärtung,⁷⁵ Maßhalten⁷⁶ sowie Reinlichkeit⁷⁷ des Körpers, der Wohnung und der Kleidung ergänz-

-
- 62 N.N., Uiber Kopfschmerzen. N.N., Kurze Nachricht von der sogenannten Ignazius Bohne. In: GBAZ 6. Juni 1791. N.N., Nuzen der Kirschen. N.N., Mittel wider die Quetschungen. In: GBAZ 20. Juni 1791. N.N., Etwas zur Heilkunde. N.N., Rosoli. N.N., Mittel für Frauenzimmer, betrunkene Männer wieder nüchtern zu machen. In: GBAZ 27. Oktober 1791. N.N., Mittel gegen das Durchliegen in Krankheiten. In: GBAZ 5. November 1792 476f. N.N., Eau de Carmes. Für eine launische Auseinandersetzung: J****t, Recepte. (Fast lauter Arkana.) ... II. Wider die Schreibsucht. In: GBAZ 6. Juni 1791.
- 63 N.N., Gute und schlechte Hausmittel gegen das Zahnweh ohne Aberglauben. In: GBAZ 14. Juni 1792 166-168, hier 168.
- 64 N.N., Ein sicheres Hausmittel zu schneller Stillung der Zahnschmerzen. In: GBAZ 12. November 1792 490.
- 65 N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791. N.N., Einige diätische Lebensregeln überhaupt. In: GBAZ 2. Juni 1791.
- 66 N.N., Frühling GBAZ 28. April 1791. N.N., Modekuren. N.N., Einige diätische Lebensregeln. N.N., Unverbesserliches Schönheitsmittel fürs Frauenzimmer. In: GBAZ 10. November 1791.
- 67 N.N., Einige diätische Lebensregeln. N.N., Herbst 364.
- 68 N.N., Verhaltensregeln beim Tanzen. In: GBAZ 3. Februar 1791. N.N., Frühling GBAZ 2. Mai 1791.
- 69 N.N., Vom Schlaf. – Wo und wie soll man schlafen? In: GBAZ 21. Februar 1791, GBAZ 24. Februar 1791 und GBAZ 28. Februar 1791.
- 70 N.N., Frühling GBAZ 2. Mai 1791.
- 71 N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791. N.N., Gute Speisen machen nicht alzeit fett. In: GBAZ 19. Dezember 1791. N.N., Von der Uiberfütterung der Kinder. In: GBAZ 30. Juli 1792 265f. N.N., Bemerkungen über den Genus.
- 72 N.N., Frühling GBAZ 2. Mai 1791.
- 73 N.N., Rizinusöl 142. Vgl. für den Umgang mit „venerische[n] Warzen an den Schamtheilen“: N.N., Mittel, die Hühneraugen und Warzen bequem zu vertreiben 380. Hiezu auch der anerkannte Vorschlag, Jugendliche zur Abschreckung mit den „schmerz- und eckelhafte[n] Operationen“ an Geschlechtskranken in Krankenhäusern vertraut zu machen: N.N., Gedanken über die Erziehung der Jugend. In: GBAZ 25. Oktober 1792 448-450, hier 449.
- 74 N.N., Merkwürdige Wirkung des Schreckens. N.N., Donnerwetter 284.
- 75 N.N., Mittel, wie bei den Kindern die Auszehrung zu verhüten sey. N.N., Uiber Kopfschmerzen.
- 76 N.N., Verhaltensregeln beim Tanzen. „Mittelstrasse“: N.N., Frühling GBAZ 2. Mai 1791. N.N., Einige diätische Lebensregeln. N.N., Ueber das Lesen medizinischer Schriften. „Mittelweg“: N.N., Gedanken über die Erziehung 449.
- 77 N.N., Reinlichkeit.

ten diesen Kanon. Im Hintergrund bildete die Natur das Fundament der gesunden und essentiell eben naturgemäßen Lebensführung.⁷⁸ Am Rande wurde in diesem Zusammenhang auch die Grenze zwischen menschlichem und tierischem Verhalten reflektiert.⁷⁹ Speziellere, teils warnende Betrachtungen galten schließlich der Wirkung von Substanzen wie Kaffee,⁸⁰ Tabak,⁸¹ Alkohol,⁸² Chinarinde,⁸³ Rizinusöl⁸⁴ und Opium⁸⁵. Sowohl zur Vorbeugung als auch für den Krankheitsfall brachten die Artikel Rezeptvorschläge, die den Anspruch der Sicherheit erfüllen mussten.⁸⁶ Die Unfallverhütung und einfache Notfallmaßnahmen kamen ebenfalls zur Sprache.⁸⁷ Die Gesundheitsfürsorge für Kinder stellte eine weitere Hauptsorge in den Beiträgen dar.⁸⁸ Auf der entgegenge-

-
- 78 Gegen Schlafmittel: N.N., Schlaf GBAZ 28. Februar 1791. N.N., Einfluß der Jahreszeiten – allerdings auch mit einer Mutmaßung über eine „geheime Naturkraft“, die Krankheiten verursachen könnte. Vgl. auch das Fieber als Element der Natur, das zu einem gewissen Grad geduldig ertragen werden muss: N.N., Chinabaum. Für das Ertragen von Schmerzen: N.N., Durchliegen 476.
- 79 N.N., Abhandlung über die Trunkenheit, und Mittel wider den Rausch. In: GBAZ 10. Februar 1791 und GBAZ 14. Februar 1791, hier GBAZ 10. Februar 1791. N.N., Schlaf GBAZ 21. Februar 1791. Tiere als „Ammen erwachsener Leute“: N.N., Milch- und Molkenkuren. N.N., Ist es in grössern Städten nicht vortheilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? GBAZ 4. August 1791. N.N., Von sparsamer Fütterung. N.N., Herbst 363f. Für die Behandlung von Tieren durch Laien: N.N., Von der Fäule der Schaaf. In: GBAZ 9. Mai 1791. N.N., Der gemeine Tabak (herba nicotiana) und dessen Nutzen. In: GBAZ 20. Oktober 1791. N.N., Pferde mit neuem Habern ohne Gefahr zu füttern. In: GBAZ 5. November 1792 477. N.N., Thierarznei. Insbesondere für eine „Operazion“, den chirurgisch anspruchsvollen (!) „Stich“: N.N., Rettungsmittel wider das Aufblähen. NB. letztlich ein positives Bild des „Naturmensch[en]“, jedoch gleichzeitig eine abwertende Bemerkung zu den kulturell rückständigen „kalmükisch- und hottentotischen Halbvihern“: N.N., Uiber den Ursprung des vormaligen Gesundheitstrinkens. In: GBAZ 8. Oktober 1792 407-409, hier 409 bzw. 408.
- 80 N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791. N.N., Schlaf GBAZ 28. Februar 1791. N.N., Ists besser oder gesünder, den Kaffee unmittelbar aufs Essen, oder ein Paar Stunden nachher zu trinken? In: GBAZ 22. Dezember 1791. N.N., Von dem Kaffee.
- 81 N.N., Schlaf GBAZ 28. Februar 1791. N.N., Tabak. N.N., Zahnweh 166f.
- 82 N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791. N.N., Schlaf GBAZ 28. Februar 1791.
- 83 N.N., Chinabaum.
- 84 N.N., Rizinusöl.
- 85 N.N., Schlaf GBAZ 28. Februar 1791. N.N., Opium.
- 86 Siehe Fußnote 62.
- 87 N.N., Etwas von Scheintodten. N.N., Verhaltensregeln bei Ohnmachten. Ein sicheres Mittel. In: GBAZ 5. Mai 1791. Bei Bissverletzungen: N.N., Etwas zur Heilkunde. N.N., Champignons. N.N., Kohlendampf. Auch im veterinärmedizinischen Bereich: N.N., Rettungsmittel wider das Aufblähen. Über Leichenhäuser zur Vermeidung des Begrabens Scheintoter: N.N., Wichtige Sache der Menschheit. N.N., Kanzel. N.N., Donnerwetter 285. N.N., Warnung vor der Anwendung des Bleies in dem Inneren des menschlichen Körpers. In: GBAZ 10. Dezember 1792 549f. N.N., Erddünste. N.N., Glücksanzeigen verschiedener Gattung ... Seltene Wirkung des Erdbades bei von Bliz berührten Personen. In: GBAZ 14. August 1794. Vgl. für Tests an einem Feuerlöschmittel: N.N., [Ohne Titel in der Rubrik „Staaten- Kunst- Natur- und Menschengeschichte“] GBAZ 7. November 1791.
- 88 N.N., Mittel, wie bei den Kindern die Auszehrung zu verhüten sey. N.N., Das Hausmittel. N.N., Von verschlukten Kernen. N.N., Ist es in grössern Städten nicht vortheilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? J. A. J–e., An die Mütter Deutschlands. Präserv. Mittel wider die Würmer der Kinder. In: GBAZ 5. Dezember 1791. N.N., Ists besser oder gesünder, den Kaffee unmittelbar aufs Essen, oder ein Paar Stunden nachher zu trinken? N.N., Rizinusöl 142. N.N., Uiberfütterung. N.N., Fother Gill. Den besonders in der Kindheit auftretenden Blattern sollte ein eigener Beitrag gewidmet werden, der letztlich jedoch anscheinend nicht veröffentlicht wurde, siehe: N.N. [Michael Hermann AMBROS], Erinnerungen von Seite des Verlegers der Bauernzeitung. In: GBAZ 30. Januar 1792.

setzten Stufe des menschlichen Lebenslaufs wurde die Würde des Alters mit Berichten über alte Menschen und ihren vorbildlichen Lebenswandel unterstrichen.⁸⁹ Hinsichtlich der Erziehung, die als stetig im Wandel begriffener, epochenspezifischer Transfer von einer Generation zur nächsten interpretiert wurde, wurden auch unterschiedliche Auffassungen zur gesunden Lebensführung⁹⁰ nicht verschwiegen. Frauenspezifische Aspekte blieben auf den ersten Blick in der Minderzahl und beschränkten sich interessanterweise teilweise auf heldenhafte, teils geschlechtsatypische Handlungen.⁹¹ Allerdings muss hier auf die generelle Rolle der Frauen in der Kindererziehung⁹² und in der häuslichen Gesundheitsfürsorge⁹³ hingewiesen werden. Spezielle Anweisungen für körperlich Behinderte bezogen die Autoren schließlich ein.⁹⁴

Der praxisorientierte Wissenstransfer, der über die zweckfreie Wissensvermittlung⁹⁵ klar dominierte, ging prinzipiell von der Basis akkreditiert-ärztlicher Erfahrung und Expertise aus, eine Tatsache, die von diesen Autoritäten anerkannte „Volksheilmittel“⁹⁶ allerdings nicht ausschloss. Volksweisheiten⁹⁷ und Gebräuche⁹⁸ wurden ebenfalls kritisch untersucht. Dem Aberglauben trat das Medium in aufklärender Mission in jedem Fall entschieden entgegen.⁹⁹ Genauso verhielt es sich mit betrügerischen und/oder kommerziellen Machenschaften.¹⁰⁰ Insgesamt blieb die Lai-

-
- 89 N.N., Graz den 12ten Jäner. In: GBAZ 13. Januar 1794 32 [Z]. N.N., Gratz. In: GBAZ 16. März 1795 168 [Z]. Für das Ideal des gesunden Alterns im Allgemeinen: N.N., Einige diätische Lebensregeln.
- 90 N.N., Aufmunterung zum Tanzen. N.N., Eine Operazion mit Magenbürsten. In: GBAZ 17. Oktober 1791. N.N., Donnerwetter 284. Zur sexuellen Aufklärung und zur Abhärtung: N.N., Gedanken über die Erziehung 448f.
- 91 N.N., Villach in Kärnthen. In: GBAZ 27. Oktober 1791: Über eine eifrige Feuerlöschgehilfin. N.N., Die Macht wahren Muttergefühls: Über die Rettung des eigenen Kindes. Zudem N.N., Schönheitsmittel. N.N., Rizinusöl 142f. (u. a. gegen Frauenleiden).
- 92 N.N., Ist es in grössern Städten nicht vortheilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? – abschließend mit einer Beruhigung, wonach das Nicht-Säugen keine Krankheiten mit sich bringe, und einem Plädoyer für entsprechend ihrer Leistung remunerierte Ammen. J. A. J-e., An die Mütter Deutschlands – der Unterschrift nach von einer Frau, die nach der Ursache des Übels „forschte“, mitgeteilt. N.N., Uiberfütterung.
- 93 N.N., Mittel für Frauenzimmer, betrunkene Männer wieder nüchtern zu machen. Im negativen Sinn: N.N., Warnung vor unsichern Laxiermitteln.
- 94 N.N., Mittel, die Hühneraugen und Warzen bequem zu vertreiben 379: Ratschläge für „Krüppel“.
- 95 N.N., Erfindungen. Zergliederungskunst (Anatomie). In: GBAZ 23. August 1792 313.
- 96 N.N., Zahnweh. Buttermilch als Alternative zu den vorweg aufgezählten Kuren: N.N., Milch- und Molkenkuren. N.N., Sammlung und Aufbewahrung der Pflanzen. Negativ hingegen die selbst zubereiteten „Salben“: N.N., Quetschungen. Auch gegen exzessives Verlangen nach Aderlässen: N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 28. Juli 1791.
- 97 Bestätigend: N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791: „Nach dem Essen soll man stehen, oder tausend Schritte gehen“.
- 98 Mit einem negativen Urteil: N.N., Ursprung des vormaligen Gesundheittrinkens.
- 99 N.N., Das Hausmittel. N.N., Rettungsmittel wider das Aufblähen. N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 1. August 1791: „verhext“. N.N., Uiberfütterung: „von den Zwergen ausgetauscht ... behext, berufen, beschrien ... angeblasen, besaugt“ – mit allerlei pseudoreligiösen Gegenmitteln. N.N., Donnerwetter 277.
- 100 N.N., Lächerliche Wirkungen des Weins. In: GBAZ 7. Februar 1791. N.N., Von Präservativmitteln 28. Juli 1791: „Quaksalber“, „Materialisten“, „Oeltrager“. N.N., Warnung vor unsichern Laxiermitteln: „Theriakkrämer“. N.N., Bereitung eines guten süßen Weines GBAZ 27. Oktober 1791: „pfuschen“. Für die Skepsis gegenüber „Bauernärzte[n]“ bzw. „Bauerndoktor[en]“, gleichgesetzt mit

enschaft Befehlsempfängerin¹⁰¹ der akkreditierten Heilkunde und wurde auf deren professionelle Kenntnisse¹⁰² verwiesen. Größtenteils huldigend gestaltete sich auch ein Auszug über die Ärzteschaft aus Adolph Freiherrn von Knigges Standardwerk.¹⁰³ Nur in den seltensten Fällen wurde die Arzneiwissenschaft als rat- oder machtlos dargestellt¹⁰⁴ oder gar in rousseauistischer Manier¹⁰⁵ als naturwidrig abgewertet.¹⁰⁶ In ebenso rarer Weise diente die *Bauernzeitung* schließlich auch der Ärzteschaft selbst zur fachinternen Kommunikation.¹⁰⁷ Beispielsweise fand sich Johann Peter Franks Aufruf, Präparate einzusenden, um ein neu einzurichtendes „*Museum pathologicum*“ in Wien damit zu bestücken.¹⁰⁸

Die Terminologie in der Beschreibung körperlicher Zustände entliehen die Verfasser nach wie vor der Säftelehre.¹⁰⁹ Die holistischen, schematischen Verknüpfungen zu den vier Temperamenten¹¹⁰ und trockenen oder feuchten respektive heißen oder

„Quaksalbern“ und [!] auch mit dem Terminus „Vieharzt“: N.N., Rettungsmittel wider das Aufblähen. Spekulativ-ironisch: N.N., Magenbürsten.

- 101 Siehe für Schwächen in der Kommunikation zwischen Arzt und Leidenden sowie deren Angehörigen: N.N., Einfluß der Jahreszeiten. N.N., Etwas von Hypochondrie. In: GBAZ 24. Oktober 1791. Vgl. für den „Instanzenzug“ der Inanspruchnahme medizinischen Wissens von einer Verwandten und einem „Theriakkrämer“ über den „Dorf-Kirurgen“ bis zum „Amtsphisikus“ N.N., Warnung vor unsichern Laxiermitteln.
- 102 N.N., Milch- und Molkenkuren. N.N., Frühling GBAZ 28. April 1791. N.N., Ohnmachten. N.N., Uiber Kopfschmerzen. N.N., Reinlichkeit GBAZ 26. Mai 1791: „Zahnärzte“. N.N., Etwas zur Heilkunde. N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 28. Juli 1791 – hier auch zur moralischen Verpflichtung des akkreditierten Heilpersonals, das Wissen zu teilen. N.N., Tabak. N.N., Ists besser oder gesünder, den Kaffee unmittelbar aufs Essen, oder ein Paar Stunden nachher zu trinken? N.N., Kohlendampf GBAZ 26. Dezember 1791. N.N., Rizinusöl. N.N., Zahnweh 167. Für unaufgeklärten Widerstand: N.N., Uiberfütterung. Mit einer Warnung vor Verwechslungen von Symptomen: N.N., Mittel, die Hühneraugen und Warzen bequem zu vertreiben 380. N.N., Der wahre Trost im Unglück. In: GBAZ 11. Oktober 1792 417-419 und GBAZ 15. Oktober 1792 426f., hier 418. N.N., Krankenbesuche 504. N.N., Wirkung des Erdbades.
- 103 N.N., Betrachtungen über Aerzte. In: GBAZ 20. Oktober 1791 – allerdings auch mit Versatzstücken zu Inkompetenz, Profitgier (zusammen mit Apothekern und Chirurgen) und Theorielastigkeit. Scherzhaft-negativ: N.N., Als Arzt Murner starb. In: GBAZ 5. Dezember 1791.
- 104 N.N., Von verschlukten Kernen. N.N., Trost 427: gegenüber einem Laien, der sich als erfolgreicher „Seelenarzt“ im Fall einer Witwe erwies.
- 105 N.N., Modekuren und N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 28. Juli 1791: Medikamente als Auslöser „künstliche[r] Krankheit“. Vgl. Jean-Jacques ROUSSEAU, Emil[e] oder Über die Erziehung [1762]. Vollständige Ausgabe in neuer deutscher Fassung besorgt von Ludwig Schmidts (Paderborn/München/Wien/Zürich, 7. Auflage 1985) 30f.
- 106 Beispiele allgemeiner Kritik: Mild-philosophisch in Bezug auf die Individualität des Menschen: N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791. Ärzte als schlechtes Vorbild bei der Einhaltung ihrer eigenen, teils widersprüchlichen Ratschläge: N.N., Ueber das Lesen medizinischer Schriften. Gegen schlecht qualifizierte „Landwundärzte“: N.N., Quetschungen. Gegen theorielastige Fachvertreter: N.N., Einfluß der Jahreszeiten.
- 107 Dem komplexen Inhalt nach: N.N., Einfluß der Jahreszeiten. Zur Einschlägigkeit der Quelle nicht nur für Laien, sondern auch für „Aerzte, Wundärzte und Apotheker“: N.N., Ist es in grössern Städten nicht vortheilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? GBAZ 4. August 1791.
- 108 Joh[ann] Peter FRANK, Ankündigung. In: GBAZ 15. Februar 1796.
- 109 N.N., Trunkenheit GBAZ 10. Februar 1791. N.N., Milch- und Molkenkuren. N.N., Einige diätische Lebensregeln. N.N., Bemerkungen über den Genus 482f.
- 110 N.N., Milch- und Molkenkuren. N.N., Tabak.

kühlen Qualitäten spielten eine bedeutende Rolle.¹¹¹ Zudem kamen einzelne Organe¹¹² ins Blickfeld, und vor allem die Nerven¹¹³ erwiesen sich als wichtige Komponente. Sprachmetaphorisch betrachtet, tauchten mechanistische Vergleiche mit Maschinen¹¹⁴ auf. In einigen Fällen konnten Personifizierungen¹¹⁵ die Drastik der Aussagen erhöhen. Überhaupt dienten nicht selten Anekdoten und literarisch anmutende narrative Texte zur Verdeutlichung.¹¹⁶ Hier können peripher auch die realen Krankengeschichten¹¹⁷ genannt werden, die aus der ärztlichen Praxis stammten und Anamnese, Krankheitsverläufe sowie Genesungswege veranschaulichten. Einige Vergleiche kamen aus der alltäglichen Lebenswelt der Leserschaft,¹¹⁸ während andere Erklärungsansätze mit der Autorität von Versuchen¹¹⁹ operierten. Gesundheit wurde schließlich auch ideell mit Schönheit in Beziehung gesetzt.¹²⁰

Die angesprochenen schematischen und allgemeingültig erscheinenden Elemente blieben schließlich nicht ohne Gegenpol. Die Individualität des Menschen¹²¹ bildete nämlich ein starkes Gegengewicht zu den nivellierenden Ansätzen. Die menschliche Geselligkeit und die Gesellschaft im Allgemeinen trugen allerdings wesentlich zur Er-

111 N.N., Bemerkungen über den Genus 483.

112 Zusätzlich zum klassischen Viererschema und zum Magen etwa die Nieren: Ebd. 489.

113 N.N., Verhaltensregeln beim Tanzen. N.N., Trunkenheit GBAZ 10. Februar 1791. N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 28. Juli 1791. N.N., Ist es in grössern Städten nicht vortheilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? N.N., Tabak. N.N., Kohlendampf GBAZ 26. Dezember 1791. N.N., Mittel, die Hühneraugen und Warzen bequem zu vertreiben 378. N.N., Etwas vom Gefühle. In: GBAZ 8. Oktober 1792 410f., hier 411.

114 N.N., Trunkenheit GBAZ 10. Februar 1791. N.N., Schlaf GBAZ 21. Februar 1791. N.N., Einige diätische Lebensregeln. N.N., Betrachtungen über Aerzte. N.N., Von dem Kaffee 472.

115 N.N., Verhaltensregeln beim Tanzen: Mit dem Bild der stickigen Luft als einer „heimlichen Mörderin“. N.N., Frühling GBAZ 28. April 1791: „[D]er verführerische, veränderliche Frühling“. N.N., Reinlichkeit GBAZ 23. Mai 1791: Der „fressende Schmutz“. N.N., Herbst 365 und 363: Die „Falschheit“ der Jahreszeit als „ein gefährlicher Feind für die Menschen und ihre Gesundheit“.

116 N.N., Lächerliche Wirkungen des Weins: „Ein trunkener Charlatan“ trinkt eine Urinprobe anstatt sie zu untersuchen. N.N., Merkwürdige Wirkung des Schreckens. N.N., Gute Speisen. N.N., Verhärtung eines Geräderten. In: GBAZ 17. September 1792 362f. N.N., Der vergnügte Elende. In: GBAZ 24. Mai 1792 121. N.N., Trost. Ein fingierter Brief an einen Arzt: N.N., Hypochondrie. Für Nachrichtenmeldungen: N.N., Warnung vor unsichern Laxiermitteln. N.N., Villach in Kärnthen. N.N., Die Macht wahren Muttergefühls. Vgl. für eine Gedichtstrophe zur Gesundheit: N.N., Mädchenmoral. In: GBAZ 6. Dezember 1792 541f., hier 541.

117 N.N., Etwas von Scheintodten. Explizit als „Geschichte“: N.N., Von verschlukten Kernen. Als „Fall“: N.N., Fother Gill 416. Teils mit autobiographischer Färbung: N.N., Von Präservativmitteln.

118 N.N., Herbst 363: Zu Schwellung und Gefühlsmängeln feuchter Haut, die „man sehen kan, wenn man einen Theil des Körpers eine Zeitlang im Wasser hält“ – mit Analogien zur Schwächung der Sinne. N.N., Bemerkungen über den Genus 489: Vergleich eines zusammengepressten „ledernen Schlauch[es]“ mit dem überfüllten Magen.

119 Für die Befürwortung von Versuchen: N.N., Chinabaum. N.N., Von sparsamer Fütterung. N.N., Rizinusöl 143. Für die Erwähnung von Tierversuchen: N.N., Kohlendampf GBAZ 29. Dezember 1791. Konkret zur Erkennung gepanschten Weines: N.N., Anwendung des Bleies 550. Vgl. für die Kerzenprobe: N.N., Erddünste. Für die Rolle der frühen Chemie: N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 1. August 1791. N.N., Von dem Kaffee 473.

120 N.N., Aufmunterung zum Tanzen. N.N., Verhaltensregeln beim Tanzen. N.N., Schönheitsmittel.

121 N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791. N.N., Schlaf GBAZ 24. Februar 1791. N.N., Milch- und Molkenkuren. N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 1. August 1791. N.N., Ists besser oder gesünder, den Kaffee unmittelbar aufs Essen, oder ein Paar Stunden nachher zu trinken? N.N., Bemerkungen über den Genus 489.

haltung der Gesundheit bei.¹²² Insbesondere die Reinlichkeit wurde auch als soziale, sittlich-moralische Verpflichtung wahrgenommen.¹²³ Gleiches galt für die Hilfeleistung in Extremsituationen.¹²⁴ Vorschriften zur Versicherung gegen Feuerschäden hatten naturgemäß eine volkswirtschaftliche Komponente.¹²⁵ Andererseits überwogen gesellschaftskritische Positionen, die sich gegen ungesunde Aspekte des Herdentriebes wandten.¹²⁶ Die gesellschaftliche Rollenverteilung kann abschließend ebenfalls im Hinblick auf die Verbreitung von Gesundheitswissen analysiert werden. Lateinische Zitate¹²⁷ und Pflanzen- oder Rezeptnamen¹²⁸ zeugten davon, dass sich die Anhänge primär an Gebildete und Eingeweihte richteten, die ihr erweitertes Wissen in einem weiteren Schritt an breitere Bevölkerungsschichten mitteilen sollten.¹²⁹ Sowohl den geistigen als auch den wirtschaftlichen Eliten wurde andererseits aber auch kritisch der Spiegel vorgehalten. Details ungesunder Lebensführung konnten vor allem in diesen sozialen Sphären festgestellt werden,¹³⁰ während der einfache „*Landmann*“¹³¹ mit seiner naturgemäßen Lebensweise als verbrämtes und wohl auch paradox erscheinendes Ideal präsentiert wurde. Die geistliche Führungsrolle zeigte sich ebenfalls zwiespältig. Einerseits wurde die traditionelle priesterliche Funktion,¹³² die im katholischen Sakrament der Krankensalbung verortet werden konnte, durchaus doppeldeutig betrachtet. Andererseits stellte die aufge-

122 N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791. N.N., Einige diätische Lebensregeln.

123 N.N., Reinlichkeit GBAZ 23. Mai 1791.

124 N.N., Die Erziehung der alten [!] Deutschen. In: GBAZ 9. Mai 1791. N.N., Trost 418.

125 N.N., Hochfürstliche Verordnung 158, 165f. – durchaus mit obrigkeitlichen Druckmitteln. NB. zudem, dass Kranke, die an ihrem Leiden selbst Schuld trugen, „sich selbst und andern lästig“ sein würden: N.N., Verhaltensregeln beim Tanzen. Vgl. für beruhigende Argumente auf der Basis der Statistik, jedoch auch für Mahnungen zur pflichtschuldigen Befolgung der anerkannten Vorsorgemaßnahmen: N.N., Donnerwetter 285.

126 N.N., Medizinisch-Oekonomische Beiträge GBAZ 13. Januar 1791. N.N., Trunkenheit GBAZ 10. Februar 1791: NB. hier auch Stereotype wie den alkoholisierten Seemann und leutselige Betrunkene, die sich „freigebig mit Grüßen gegen alle Juden und Bettler“ [!] zeigen würden. N.N., Ist es in grössern Städten nicht vorteilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen? – zur „Beruhigung mancher Mutter“ einleitend vor allem auch gegen „Moralisten“ und „Poeten“ als Konkurrenten der rationalen „naturwissenschaftlichen“ Medizin. Gegen die Mode: N.N., Modekuren. N.N., Einige diätische Lebensregeln. N.N., Hypochondrie. Für eine skeptische Haltung gegenüber der Lernwilligkeit des Publikums: N.N., Ueber das Lesen medizinischer Schriften. N.N., Bewährtes Mittel gegen die Hühneraugen. Vom Hrn. v. Willburg, Dr. der Chirurgie. In: GBAZ 20. Juni 1791. N.N., Rettungsmittel wider das Aufblähen. N.N., Krankenbesuche.

127 N.N., Trunkenheit GBAZ 14. Februar 1791. N.N., Gedanken über die Erziehung 450.

128 Überwiegend doppelt angegeben. N.N., Schlaf GBAZ 28. Februar 1791. N.N., Quetschungen. N.N., Von verschlukten Kernen. N.N., Champignons. N.N., Sammlung und Aufbewahrung der Pflanzen 206.

129 Für direkte Adressierungen an die Leserschaft: N.N., Frühling GBAZ 2. Mai 1791. N.N., Uiber Kopfschmerzen. N.N., Nutzen der Kirschen. Auf den Wunsch der Leserschaft hin abgehandelt: N.N., Ists besser oder gesünder, den Kaffee unmittelbar aufs Essen, oder ein Paar Stunden nachher zu trinken? Als historisches Beispiel für die Verantwortung der geistlichen und weltlichen Eliten: N.N., Zergliederungskunst.

130 N.N., Ist es in grössern Städten nicht vorteilhafter, wenn Mütter ihre Kinder nicht säugen?

131 N.N., Modekuren. Realistisch zur Unvereinbarkeit städtischen Lebens mit bäuerlichen Idealen: N.N., Einige diätische Lebensregeln.

132 N.N., Wie soll sich der Geistliche vor Ansteckung sichern? Gegen aufgedrungene Hilfe in der „Pazientenstube“, die als „Heiligtum“ ein geschütztes Refugium sein sollte: N.N., Krankenbesuche 505.

klärte Predigt ein eindeutig positives Medium der Wissensvermittlung dar.¹³³ Die Religion und das göttliche Prinzip als solches galten ebenfalls uneingeschränkt als Trost und Stärkung.¹³⁴

3. Vorschriften und Verlautbarungen

Außer ihrer belehrenden Funktion diente die Zeitung als Verlautbarungs- und Informationsmedium für beziehungsweise über das öffentliche Gesundheitssystem. Hierher gehörten zunächst Verordnungen der verschiedenen Verwaltungsebenen, die Ambros – wie alle offiziellen Verlautbarungen der Staatsinstanzen – als eine Art Service¹³⁵ zur Vervollständigung seines Blattes verstand. Thematisch stach die Vorsorge vor Feuersbrünsten hervor. Dieser Problematik waren mehrere umfangreiche, detailliert wiedergegebene Verordnungen gewidmet.¹³⁶ Eine andere Gruppe von Verlautbarungen enthielt Maßregeln und konkrete Vorschläge zum Umgang mit Seuchen.¹³⁷ Die Zulassungs- und Nostrifizierungsmodalitäten für Ärzte tangierten den Bereich der offiziellen Akkreditierung.¹³⁸ Eine grundlegende innerösterreichische Vorschrift betraf die Zahlungsverpflichtungen für die medizinische Versorgung Einheimischer und Fremder am Land.¹³⁹ Ausschreibungen von öffentlichen Stellen für Ärzte bildeten ebenfalls einen Aspekt der Aufrechterhaltung eines geordneten Gesundheitssystems.¹⁴⁰ Eine weitere Sorge galt der

133 V. a. N.N., Kanzel. Auch N.N., Wie soll sich der Geistliche vor Ansteking sichern? Vgl. für die persönliche Belehrung: N.N., Von Präservativmitteln GBAZ 1. August 1791.

134 N.N., Trost 426 – allerdings nur „für gewöhnlich Betrübte“, im gleichen Atemzug mit der „Philosophie“ genannt. Bzw. N.N., Die Macht wahren Muttergefühls. N.N., Der vergnügte Elende. N.N., Donnerwetter 284: Mit einem überaus positiven Gottesverständnis, das dem Gewitter wegen der wohlthätigen Wirkungen, die bis hin zur Zerstörung von „Maulwurfshäufen“ reichten, aber auch als Naturschönheit positive Züge abrang.

135 N.N. [Michael Hermann AMBROS], An das bekanntmachende Publikum. In: GBAZ 12. Dezember 1791. Die Bauernzeitung erlangte nie den Status eines offiziellen Amtsblattes, dieser blieb der Grätzer Zeitung vorbehalten, die in dieser Funktion bis dato [!] agiert.

136 N.N., Wien den 7. November. In: GBAZ 12. November 1792 491f. Insbesondere: GUBERNIUM STEIERMARK, Gubernialverordnung, in Betreff der Feuerordnung für sämtliche Städte und Märkte. In: GBAZ 13. Dezember 1792 558f., GBAZ 17. Dezember 1792 564-566, GBAZ 24. Dezember 1792 578-580, GBAZ 27. Dezember 1792 583, GBAZ 31. Dezember 1792 590-592. Vgl. Landstände Steiermark, Kurrende. In: GBAZ 22. Dezember 1794: Zur Ausschüttung von Hilfspgeldern bei „Feuer- Wetter- und Wasserschäden“ – siehe die Beispiele für Spendenaktionen für die Aktualität des Problems.

137 KREISAMT GRAZ, Kurrende von dem k. k. Grazer Kreisamte an sämentliche Werbbezirkskommissarien, Dominien und Magistraten. In: GBAZ 12. September 1791. V. a. Mitteilung eines Mittels gegen die Ruhr. GUBERNIUM STEIERMARK, Kurrenden vom k. k. Gubernium in Steyermark. In: GBAZ 17. April 1794. NB. N.N., Wien. In: GBAZ 7. Mai 1795 288 [Z]: Zur öffentlichkeitswirksamen Blatternimpfung einer Erzherzogin.

138 N.N., Wien den 7. November. In: GBAZ 12. November 1792 492.

139 GUBERNIUM INNERÖSTERREICH, Direktivregeln wegen dürftigen Kranken auf dem Lande. In: GBAZ 31. März 1791.

140 LANDESAUSSCHUSZ BÖHMEN, Glüksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 24. November 1794: Kreischirurg in Beroun (Beraun). GUBERNIUM STEIERMARK, Gubernial-Kundmachung. In: GBAZ 15. Juni 1795: Arztstelle in Altenmarkt im Brucker Kreis. GUBERNIUM STEIERMARK, Physikatsstelle zu vergeben. In: GBAZ 22. Juni 1795: Maribor (Marburg an der Drau). GUBERNIUM STEIERMARK, Physikats-Stelle zu vergeben. In: GBAZ 22. Oktober 1795: Hartberg. GUBERNIUM STEIERMARK, Erledigte Physikats-Stelle. In: GBAZ 21. März 1796: Hartberg. GUBERNIUM STEIERMARK, Kundmachung. In: GBAZ 9. Juni 1796: Physikats Mürzzuschlag, nach Abgang nach Hartberg. Vgl. auch: GUBERNIUM STEIERMARK, Nachricht. In: GBAZ 8.

Einschränkung des Handels mit potentiell giftigen Arzneimitteln.¹⁴¹ In einer letzten, peripher einschlägigen Verlautbarung bestätigte die Grazer Stadtverwaltung nach einer Qualitätsprüfung bei den Flecksiedern, die auf deren eigenen Wunsch durchgeführt worden war, dass die Erzeugnisse sowohl gesund als auch appetitlich wären.¹⁴²

Die Zeitung diente den Behörden jedoch nicht nur als Erfüllungsgehilfin. Beispielsweise fanden sich Jahresbilanzen der öffentlichen Krankenanstalten, aus denen zum Teil auch Behandlungsdaten chirurgischer und medizinischer Fälle hervorgingen.¹⁴³ Auch die Verrechnungsagenden der Grazer Armen- und Krankenanstalten für Logistik, Einkäufe sowie für diverse Dienste wurden aufgeschlüsselt und deren Ausschreibung angekündigt.¹⁴⁴ Diese Nachrichten können quasi als rudimentär-transparente Rechenschaft über die Leistung der medizinischen Polizei gelesen werden. Auch die Totenlisten des Magister Sanitatis, die fester Bestandteil jedes Anhangs waren, gaben nicht nur Daten zu sozialer Herkunft und Alter der Verstorbenen preis, sondern vermerkten auch Todesfälle in Armenstiftungen und zivilen sowie militärischen Krankenhäusern. Insbesondere Suizide oder Opfer von Unfällen wurden öffentlich bezeugt.¹⁴⁵

In einigen Fällen spendeten die Behörden vorbildlichen Mitgliedern der Medizinalversorgung letztendlich öffentliches Lob und schufen dadurch Anreize für vergleichbare Leistungen. Dies geschah etwa vonseiten des Kreisamtes Celje (Cilli), das die Verdienste des lokalen Kreisphysikus würdigte.¹⁴⁶ Hierher gehörten auch Adelsstandserhebungen,

Februar 1796: Bestellung eines Stellvertreters für den Grazer Armenphysikus Scheller. GUBERNIUM STEIERMARK, Kundmachung. In: GBAZ 26. Oktober 1795: Einstellung eines neuen „Geburtshelfer[s]“ für die Armenpraxis.

- 141 LEOPOLD II., Patent. In: GBAZ 6. Oktober 1791. GUBERNIUM STEIERMARK, Kurrenden vom k. k. Gubernium in Steyermark. In: GBAZ 12. Juni 1794.
- 142 MAGISTRAT GRAZ, Erinnerung an das Publikum. In: GBAZ 25. April 1796 264 [Z].
- 143 K. K. Armen-Versorgungs-Anstalten-Direktion in Graz, Summarischer Ausweis, wie viele in das allgemeine Kranken- Gebähr- und Tollhaus zu Graz vom 1ten Jänner bis letzten Dezember 1793 sind aufgenommen worden, wie viele von diesen wieder entlassen und verstorben sind. In: GBAZ 27. Januar 1794 und Summarischer Ausweis, wie viele in das allgemeine Kranken- Gebähr- Toll- und Siechenhaus zu Graz vom 1. Jänner bis letzten Dezember 1794 sind aufgenommen worden, wie viel von diesen wieder entlassen worden, und verstorben sind. In: GBAZ 12. Januar 1795.
- 144 ARBEITSHAUS-VERWALTUNG, GUBERNIUM STEIERMARK, ARMENVERSORGUNGSDIREKTIONSKANZLEY, Erinnerung. In: GBAZ 20. April 1795.
- 145 Alle unter dem Titel „Verstorbene in Graz“, z. B.: GBAZ 19. Mai 1791: Tödliche Verletzung durch ein Pferd. GBAZ 11. Juli 1791: Ein Korporal, der „sich mit einer Muskete selbst erschossen“ hat. GBAZ 25. August 1791: Ertrunkener. GBAZ 1. September 1791: Ertrunkene „Wäschermagd“. GBAZ 8. Oktober 1795: Kohlendampfpfoper. GBAZ 15. Oktober 1795: Ertrunkenes Kind. GBAZ 26. November 1795: Selbsttötung eines Theologiestudenten. GBAZ 28. Januar 1796: „Schlagfluß im Ballhaus“. GBAZ 23. Mai 1796: Ertrunkenes Kind. Siehe zum Tod eines auswärtigen Juristen auch ein „Verzeichnis der von hier abgegangenen Fremden“ in GBAZ 9. Februar 1792 96: „... ist todt im Zimmer gefunden, und gerichtlich beschauet worden“. In Fremdenverzeichnissen wurde größtenteils die Gegenwart notabler Persönlichkeiten angezeigt; beispielsweise fand sich in GBAZ 30. Juni 1791 der folgende Eintrag: „[Name] Kreischirurgin von Bruk“. NB. letztlich auch die Begründung in einer Prodigalitätserklärung in MAGISTRAT FRIEDBERG, Bekanntmachung. In: GBAZ 18. Juli 1791: Hier wurde ein dem „Wahnsinn“ verfallener Bäcker als Verschwender für geschäftsunfähig erklärt.
- 146 KREISAMT CELJE (Cilli), Vom K. K. Kreisamte Zilli, den 14. Oktober 1791. In: GBAZ 20. Oktober 1791. Vgl. später für eine nicht offizielle Würdigung: N.N., Vaterländische Intelligenz Nachrichten ... Der ruhmvolle Arzt. Ein Beitrag zur Vaterlandsgeschichte. In: GBAZ 2. Januar 1792 6f.

die Mediziner betrafen;¹⁴⁷ die Ehrung von Siegern eines Preisausschreibens der Josephs-akademie war ebenfalls eine Meldung wert.¹⁴⁸ Abseits der Ärzteschaft fiel eine Auszeichnung für einen Fuhrmann auf, der eine vorbildliche Feuerwehrausrüstung unterhielt.¹⁴⁹

4. Private Spendenakquisition

Ambros machte die *Bauernzeitung* selbst auch zu einem Medium, in dem die Wohltätigkeit einen gewichtigen Platz einnahm.¹⁵⁰ Während des Türkenkriegs am Beginn der 1790er Jahre fand sich eine Anzeige, die vor allem Frauen zur Sammlung von Textilien aufrief, die als Verbandsmaterial im Allgemeinen Krankenhaus verwendet werden konnten.¹⁵¹ Der privaten Anzeige eines kranken „*Hausarme[n]*“, der eine Familie zu versorgen hatte, bot das Medium ebenfalls ein breitenwirksames Forum zur Spendensammlung in eigener Sache.¹⁵² Der Buchhändler Kienreich schaltete später Anzeigen, um einer unschuldig in Not geratenen und von „*Krankheiten*“ geplagten Familie zu helfen.¹⁵³ Für eine Gabe von mindestens sieben Kreuzern winkte den Spendenden eine Landkarte. Die detaillierte Aufstellung der einzelnen eingegangenen Spenden konnte den folgenden Blättern entnommen werden.¹⁵⁴

In einer eigenen Initiative versprach der Zeitungsschreiber, Notleidende durch einen Teil seines Gewinns zu unterstützen.¹⁵⁵ In der „*Mutterstadt*“ der *Grazer Bauernzeitung* sollten demnach Spenden im Gegenwert von acht Jahresabonnements ausgeschüttet werden. Fünfzehn Gulden waren zur winterlichen Wohnbeihilfe für einen gebrechlichen oder kinderreichen Bürger vorgesehen, der vom Bürgermeister und drei

147 N.N., Erhebungen in den Adelstand. In: GBAZ 30. August 1792 330: Ein wohlthätiger Augenarzt an der Universität Cluj (Klausenburg). N.N., Adels-Erhebungen. In: GBAZ 8. Oktober 1792 411: Ein Wiener Medizinprofessor aufgrund seiner und seines Sohnes Verdienste.

148 N.N., Wien. In: GBAZ 4. Mai 1795 279 [Z].

149 N.N., Wien. In: GBAZ 5. Mai 1796 288 [Z].

150 Vgl. Jürgen WILKE, Von der Lotterie zur patriotischen Opfergabe. Vorstufen und Erscheinungsformen von Spendenkampagnen in der älteren Presse. In: Jürgen WILKE (Hg.), Massenmedien und Spendenkampagnen. Vom 17. Jahrhundert bis in die Gegenwart (= Medien in Geschichte und Gegenwart 26, Köln/Weimar/Wien 2008) 15-72, hier insb. 31-36 und 46f.

151 ALLGEMEINES KRANKENHAUS, Ersuchen um Kopey. In: GBAZ 3. März 1791. Vgl. für eine weitere Aktion: Michael [Hermann] AMBROS, An das mitleidige Publikum. In: GBAZ 6. September 1792 359f. [Z], hier 360. Für tatsächlich eingegangene Spenden einer Grazer Oberstleutnantsgattin und einer Gattin eines Militärbeamten: N.N. [Michael Hermann AMBROS], [Ohne Titel]. In: GBAZ 13. Januar 1794 32 [Z] bzw. GBAZ 3. Februar 1794 80 [Z].

152 N.N., Demüthigste Bitte eines erkrankten und sehr dürftigen Mannes um eine gnädige Aushilfe von seinen kummervollen Umständen. In: GBAZ 14. Juni 1792 171. Als Kontaktperson fungierte ein Priester. Anzeigen dieser Art wollte Ambros später ausdrücklich begünstigen, indem er sie kostenlos einzurücken gedachte: Siehe Michael [Hermann] AMBROS, Nachricht an das Steyermärkische Publikum. In: GBAZ 15. November 1792 498f.

153 [Johann Andreas] KIENREICH, Flehen an die öffentliche Wohlthätigkeit. In: GBAZ 13. November 1794 728 [Z].

154 N.N. [Johann Andreas KIENREICH], Fortsetzung des Verzeichnisses der milden Beiträge für die öfter erwähnte unglückliche Familie. In: GBAZ 24. November 1794 752 [Z], GBAZ 27. November 1794 760 [Z] und Fortsetzung des Verzeichnisses der für die öfter gemeldte unglückliche Familie in der Kienreichischen Buchhandlung eingegangenen, verrechneten, und abgelieferten milden Beiträge. In: GBAZ 1. Dezember 1794 777 [Z] sowie Fortsetzung der Beiträge für die bedürftige Familie. In: GBAZ 25. Dezember 1794 824 [Z].

155 N.N. [Michael Hermann AMBROS], Mein Dank. In: GBAZ 15. Dezember 1791 [Z].

Bürgern ausgewählt werden sollte. Einen gleich hohen Betrag bestimmte Ambros für eine schwangere Witwe, deren Anonymität gewahrt werden würde. Hier traf ein Gremium von fünf Frauen die Entscheidung. Die verbleibenden achtzehn Gulden waren für einen verarmten Beamten reserviert, der etwa durch „*längere Krankheit*“ dienstuntauglich geworden war. Die zuständige Kommission rekrutierte sich aus der Grazer Beamtenschaft. Die ehrgeizigste Aktion lief jedoch nach dem Stadtbrand in Bruck an der Mur, der unter anderem auch zahlreiche treue Zeitungsabonnenten getroffen hatte, im Jahr 1792 an.¹⁵⁶ Basierend auf dem Stoff der Anhänge des Jahres 1791, also auch unter Einschluss gesundheitsrelevanter Materien,¹⁵⁷ produzierte der Journalist eine polyhistorisch angelegte Sammlung unter dem Titel *Abendmüsse zum Nutzen und Vergnügen für beide Geschlechter*. Der Verkaufserlös einer Tranche dieser Auswahl und erwünschte zusätzliche Spenden sollten in weiterer Folge in der Zeitung – zumindest mit chiffrierten Angaben – transparent dokumentiert¹⁵⁸ werden. Nicht nur Grazer und Steirer waren aufgerufen, sondern auch Kaufleute, die gerade auf der Messe weilten.¹⁵⁹ Abschließend vergaß Ambros nicht, zu betonen, dass seine Aktion die staatliche Akkreditierung erhalten hatte. Später ergänzte er ausdrücklich, dass „*eigentlich keine öffentliche Sammlung, noch weniger ein offenes Protokoll*“ für individuelle und korporative Spenden bei ihm eingerichtet waren.¹⁶⁰ Als Erfolg konnte Ambros schließlich die Summe von 66 Gulden und drei Kreuzern verbuchen, von denen zwei Drittel aus den ungarischen, böhmischen und österreichischen Ländern eingelangt waren.¹⁶¹

156 AMBROS, An das mitleidige Publikum. Aus der Nachricht ging (ebd. 360) auch hervor, dass zuvor schon „die abgebrannten Klöcher“ durch „Extrablätter“, die eine Summe von 51 Gulden lukriert hatten, unterstützt worden waren.

157 Siehe vor allem den Inhalt des zweiten Bandes bei N.N. [Michael Hermann AMBROS], Für die unglücklichen Brugger. In: GBAZ 24. September 1792 380f.: Diätetisches.

158 Spendenlisten fanden sich in folgenden Nummern: GBAZ 10. September 1792 368 [Z]. GBAZ 13. September 1792 376 [Z]. GBAZ 17. September 1792 384 [Z]. GBAZ 20. September 1792 392 [Z]. GBAZ 24. September 1792 380 – z. B. auch unter Beischluss eines „rührenden“ Begleitschreibens und von einem ehemaligen weiblichen Brandopfer. GBAZ 27. September 1792 408 [Z]: Mit engagierter Beteiligung eines Lehrers und eines Pfarrers. Letzterer besorgte regelmäßig auch Arzneien und Verpflegung für Kranke in seiner Gemeinde. GBAZ 1. Oktober 1792 416 [Z]. GBAZ 4. Oktober 1792 424 [Z]. GBAZ 15. Oktober 1792 448 [Z]. GBAZ 1. November 1792 488 [Z]. GBAZ 19. November 1792 528 [Z]. Vgl. für die meist monotonen Überschriften, die hier aus Platzgründen nicht wiedergegeben wurden, die angrenzenden Fußnoten.

159 Die Bauernzeitung sollte also auch ein Faktor in der überregionalen Spendenakquisition sein. Siehe für einen weiteren, geographisch weit gefassten Ansporn dieser Art N.N. [Michael Hermann AMBROS], Für die verunglückten Brugger. In: GBAZ 1. Oktober 1792 416 [Z]: Hier betonte Ambros zudem, dass die Wohltätigen auch mit Hilfe rechnen durften, falls ihnen etwas Vergleichbares zustoßen würde. Die Zahlungsmodalitäten mittels „Diligence oder durch Anweisungen“ erleichterten die Vernetzung zusätzlich. Vgl. für das Mitgefühl angesichts der eigenen Schwierigkeiten im Laufe des Jahres 1792, in dem die Zeitung kurzfristig verboten war, N.N. [Michael Hermann AMBROS], Für die verunglückten Brugger. In: GBAZ 19. November 1792 528 [Z].

160 N.N. [AMBROS], Für die unglücklichen Brugger 380. Letzteres war bei der Konkurrenz, in Leykams Komptoir, der Fall. Für das Misstrauen gegenüber spontanen Aktionen und Bettelei: N.N., Hochfürstliche Verordnung 159, 165.

161 N. N. [AMBROS], Für die verunglückten Brugger 528 [Z]. Für die Übergabe an den Grazer Bürgermeister als Mittelsmann letztendlich N.N. [Michael Hermann AMBROS], Empfangschein. In: GBAZ 26. November 1792 544 [Z]. Siehe noch für weitere Schadensfälle, bei denen sich Ambros nicht direkt einbrachte, jedoch Raum in den Anhängen zur Verfügung stellte: Maria Anton Körper, An die Herrn Pfarrer im Lande. In: GBAZ 19. November 1795: Bitte des Stadtpfarrers um Teilnahme an der dezidiert interkonfessionellen Unterstützung für die an ihrem Unglück schuldlosen Brandop-

5. Das akkreditierte Heilpersonal

Die ausführlichsten Anzeigen medizinischer Dienstleistungen stammten naturgemäß von durchreisenden Ärzten, die ihre Dienste vorstellten beziehungsweise anpriesen. Ein Wiener Zahnarzt, der am Ende des Jahres 1795 in Graz weilte, listete ausführlich sein Repertoire auf, das im Ziehen, Regulieren, Füllen und Reinigen von Zähnen bestand. Überdies fabrizierte er Prothesen und kümmerte sich um die Schmerztherapie.¹⁶² Am weitschweifigsten verbreiterte sich jedoch der Wiener Mediziner, Chirurg und Augenarzt Baron le Febur über sein Können bei Heilungen von Augen- sowie Ohrenkrankheiten und Brüchen. Bei seiner Ankunft aus den ungarischen Ländern, wo er zuletzt gewirkt hatte, ließ er eine ausführliche Mitteilung einschalten,¹⁶³ in der er seine Dienstleistungen nicht nur für die zahlende Kundschaft, sondern auch für Mittellose ankündigte. Die Angebote des nach vier Jahren wieder die „Hauptstadt Innerösterreichs“ beehrenden Arztes umfassten sowohl Anerkanntes als auch Innovativ-Experimentelles. Darunter befanden sich beispielsweise ein „Augenwasser“, ein Tabakpräparat, Brillen sowie Glasaugen oder auch „Urintrichter“ für Inkontinente, universitär geprüfte Bruchbänder und insbesondere für Soldaten geeignete Bruchpolster. Einige Zeit nach seiner ersten Meldung geriet der Neuankömmling in Rivalität zu einem Grazer Kollegen, die eindrucksvoll publizistisch ausgetragen wurde. Franz Siegerist, der landschaftliche „Augen- Gehör- und Brucharzt“, hielt dem Konkurrenten entgegen, eine feste Praxis in Graz zu betreiben, sofern er nicht in offiziellem Auftrag Arme am Land versorgte. Diese Gepflogenheiten stellte Siegerist explizit den Reisepraktiken anderer Heilkundiger gegenüber. Dabei vergaß er nicht, anzudeuten, dass sich die Konkurrenz dadurch wohl negativen Konsequenzen ihrer Methoden entziehen könnte. Neben seiner Erfahrung und seiner offiziellen Akkreditierung betonte er zudem, einen Lohn nur im Fall der Genesung zu verlangen, überdies rügte er den Verschleiß von Universalmedikamenten und stellte den bedürftigen Kranken auch noch Kost und Logis während ihrer Behandlung in Aussicht. Angaben zu seinem Bruchbändersortiment, das Produkte englischer Machart einschloss, rundeten das Inserat ab.¹⁶⁴ Febur ließ in weiterer Folge vor allem seine Heilerfolge für sich sprechen und teilte diese von Zeit zu Zeit mit.¹⁶⁵ Außerdem benachrichtigte er das Publikum, dass er „neue Gehör-Maschinen“¹⁶⁶ auf Lager hatte. Eine letzte

fer in der steirischen Kleinstadt Friedberg. N.N., Ballnachricht. In: GBAZ 19. November 1795: Ein Grazer Benefizmaskenball für die Friedberger Brandopfer. GUBERNIUM STEIERMARK, Bekanntmachung edler Handlungen. In: GBAZ 24. März 1796: Spendensammlung für einen erdrutschgeschädigten Bauern im Judenburger Kreis durch Nachbarn, den Fohnsdorfer Pfarrer und die Fohnsdorfer Schülerschaft.

- 162 Johann ASCH(N)ER, Nachricht an das Publikum. In: GBAZ 1. Oktober 1795. Für die Verlängerung des Aufenthaltes und mit Angaben über Hausbesuche und Armenbehandlungen: Johann ASCH(N)ER, [Ohne Titel]. In: GBAZ 16. November 1795 530 [Z], Nachricht. In: GBAZ 3. Dezember 1795.
- 163 Baron LE FEBUR, Beschluß der in der Zeitung abgebrochenen Nachricht vom Herrn Baron le Febur. In: GBAZ 18. August 1794.
- 164 Franz SIEGERIST, Anzeige. In: GBAZ 25. August 1794.
- 165 Baron Le FEBUR, Graz den 7. [sic!] September. In: GBAZ 4. September 1794, Graz den 15. September. In: GBAZ 15. September 1794, [Ohne Titel]. In: GBAZ 2. Oktober 1794 631 [Z]: NB. auswärtige Geheilte etwa aus der südlichen Steiermark – hier auch Angaben über die weitere Reiseroute über Maribor (Marburg an der Drau), Ptuj (Pettau) und Varaždin (Warasdin) nach Zagreb (Agram).
- 166 Baron LE FEBUR, Graz den 7. September.

Anzeige¹⁶⁷ zu seiner Ware ließ vermuten, dass auch er mit Konkurrenz zu kämpfen hatte, fühlte er sich doch bemüßigt, darauf hinzuweisen, dass seine innovativen, robusten und erprobten Bruchbänder aus englischen Präzisionsteilen gefertigt und Funktionstests unterzogen worden waren. Daher waren sie billigen Imitaten überlegen. Nicht zuletzt versprach der Fachmann Serviceleistungen, die unter seiner Adresse in Buda (Ofen) eingefordert werden konnten.

In zwei Anzeigen lokaler Provenienz wurden medizinische Dienstleistungen¹⁶⁸ und Krankenpflegedienste¹⁶⁹ offeriert. Außerdem wurden auch spezialisierte Dienstleistungen in Wien beworben, nämlich eine Möglichkeit für Arme, sich im Allgemeinen Krankenhaus Staroperationen zu unterziehen,¹⁷⁰ und das „geistliche Wiener Krankeninstitut“,¹⁷¹ das sowohl Anstaltspflege als auch Geldzahlungen für Priester bot. Zudem verlautbarte das Heilpersonal über die Zeitung aktualisierte Kontaktdaten für Leidende. Beispielsweise verständigte eine Hebamme Hilfesuchende über ihren Wohnungswechsel.¹⁷² Ein Wundarzt, der ebenfalls seinen Standort verändert hatte, gab sogar noch detaillierter Auskunft über seine Erreichbarkeit. Demnach konnte bei Notfällen in der Nacht „die Glocke beym Barbierladen“ betätigt werden.¹⁷³

Die Verkaufsanzeigen, die sich auf Verkäufe von Ordinationen bezogen, gewährten Einblicke in den Besitz der Praktiker, der zum Teil ausgedehnte Realitäten inkludierte.¹⁷⁴ In Ausnahmefällen gaben die Anzeigen den Kaufinteressenten auch Aufschluss über die allgemeine medizinische Versorgungslage im unmittelbaren geographischen Umfeld.¹⁷⁵ Ähnliches galt für Apotheken, die sich ebenfalls nicht selten in beachtlichen Immobilien befanden und benachbarte Grundstücke einschlossen.¹⁷⁶

167 Baron LE FEBUR, Graz den 15. September.

168 HOFSTÄTTER, Anzeige für Kranke. In: GBAZ 16. Juni 1796. Es handelte sich vor allem um Hilfeleistungen bei Augenproblemen.

169 N.N., Bekanntmachungen in Auszügen aus andern Landesblättern ... Vermischte Anzeigen. In: GBAZ 5. November 1795.

170 VON BART, Anzeige. In: GBAZ 18. April 1791. Siehe für eine ähnliche Meldung über kostenlose Augenbehandlungen in Wien: Barth, Schmidt, Vaterländische Intelligenznachrichten ... Vermischte Anzeigen. In: GBAZ 10. November 1791.

171 GEISTLICHES WIENER KRANKENINSTITUT, Vaterländische Intelligenznachrichten ... Vermischte Anzeigen. In: GBAZ 10. November 1791.

172 Anna KONSTANTIN, Nachricht. In: GBAZ 2. April 1795.

173 SWETH, Nachricht. In: GBAZ 23. April 1795.

174 N.N., Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 9. Januar 1794. N.N., Bekanntmachungen in Auszügen aus andern Blättern. In: GBAZ 4. Dezember 1794. Jos[eph] FRANBERGER, Nachricht. In: GBAZ 19. Februar 1795: Inklusive Apotheke. N.N., Haus sammt Baders-Gerechtigkeit zu verkaufen. In: GBAZ 13. April 1795: Detto und Auffistung der Anspruchsberechtigungen auf Naturalien; direkt vermittelt über das Komptoir. N.N., Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 9. Mai 1796: Mit Apotheke. Ohne genauere Angaben: Johann Heim, Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 3. April 1794. Für den Verkauf von Berechtigungen: MAGISTRAT GRAZ, Edikt. In: GBAZ 31. Januar 1791. Maria Anna Gerschebek, Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 15. Dezember 1794: Mit Fachliteratur und „Instrumenten“. GUBERNIUM STEIERMARK, Chirurgisches Jus zu vergeben. In: GBAZ 27. April 1795.

175 N.N., Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 1. Dezember 1794. GUBERNIUM STEIERMARK, Chirurgisches Jus.

176 N.N., Apotheke in Paks [in Ungarn]. In: GBAZ 19. Juli 1792 243. Franz Xav[er] Fürst, Haus- und Apotheke in Judenburg. In: GBAZ 2. August 1792 275f. Johann BONOZA, Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 15. Mai 1794. Dominikus TOSOLT, Haus sammt Apotheker-Gerechtig-

Schließlich bildete die *Bauernzeitung* auch ein Forum, das genutzt werden konnte, um Stellengesuche überregional kursieren zu lassen. So wurde ein junger, in Buda (Ofen) akkreditierter Wundarzt dem Publikum vorgestellt.¹⁷⁷ Ein weiterer Bewerber, der seine Ausbildung am Josephinum in Wien genossen hatte und bereits über Erfahrung im militärischen Sanitätsdienst verfügte,¹⁷⁸ vertraute ebenfalls der Breitenwirkung des Mediums Zeitung. Ein Wiener Wundarzt, der auch seine „Soft Skills“ als Musiker sowie seine Sprachkenntnisse betonte, suchte letztlich eine Bedienstung in einem adeligen Haushalt.¹⁷⁹ Angebote ließen sich nur für Lehrlinge bei einem Wundarzt¹⁸⁰ und bei einem Apotheker¹⁸¹ feststellen.

6. Gesundheit und Kommerz

Die Gesundheit als Objekt der Kommerzialisierung trat naturgemäß nicht nur unter akkreditierten Fachleuten auf. Weitere Beispiele bereitete die Vermarktung tatsächlich oder mutmaßlich gesundheitsfördernder Arznei- und Lebensmittel.

Mittel aller Art wurden durchaus nicht nur an spezifisch medialen Orten offeriert. Die „*Lebensessenz*“ des Augsburger Arztes Johann Georg Kiesow¹⁸² war genauso bei einem Kaufmann erhältlich wie Karmeliter-Melissegeist¹⁸³ bei einem seiner Konkurrenten. In der Ausschreibung zur Versteigerung eines Warenlagers wurde den „*Medikamenten*“ ihr Platz unter anderen Spezereiartikeln zugewiesen.¹⁸⁴ Eine Krämerin, die auch Reinigungsdienste anbot, vertrieb nicht nur „*Türkische Saife*“ zur Fleckentfernung, sondern auch reinigendes „*unverbesserliches Zahnpulver*“ sowie „*ein ganz neues Arkanum*“ für lockere Zähne.¹⁸⁵ Bei einem Kaufmann und Kaffeehausbesitzer in Varaždin (Warasdin) konnte die Kundschaft etwa auch eine Pferdearznei erstehen.¹⁸⁶ Ambros selbst, der sich wie der vorgenannte Händler auf eine breite Resonanz stützen konnte, machte sich um den Vertrieb eines in Wien staatlich und universitär geprüften sowie bereits durch die *Wiener Zeitung* dem Publikum vorgestellten Kropfgegenmittels verdient, das sowohl Mensch als auch Tier wohlfeile Heilung verschaffte. Ehrgeizig übernahm er die postalische Versendung nicht nur in die Steiermark, sondern auch nach Innerösterreich und in die benachbarten Länder.¹⁸⁷ Andererseits zeichnete eine Apotheke als Verschleißstelle

keit wird feilgebothen. In: GBAZ 2. Juni 1794. Vgl. auch N.N., Apotheke zu verkaufen. In: GBAZ 13. August 1792 296; Nur mit einem Hinweis auf den großen Einzugsbereich.

177 FRAGAMT BUDA (Ofen), Vaterländische Intelligenznachrichten ... Vermischte Anzeigen. In: GBAZ 10. November 1791.

178 Johann JANDL, [Ohne Titel]. In: GBAZ 22. Dezember 1791.

179 N.N., Glücks-Anzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 3. März 1796.

180 N.N., Nachricht. In: GBAZ 26. März 1795 – Vermittlung über das Komptoir.

181 N.N., Ein Apotheker-Lehrjunge wird gesucht. In: GBAZ 21. August 1794 536 [Z].

182 Andreas GRIESZLER, Nachricht. In: GBAZ 13. Januar 1791.

183 Barth[o]l[o]m[äus] AKHERL, Aus Steyermark. In: GBAZ 27. Oktober 1791. Siehe ohne genauere Angaben auch N.N., Kräutlein zu bekommen. In: GBAZ 23. Oktober 1794.

184 HERRSCHAFT GLEINSTÄTTEN, [Ohne Titel]. In: GBAZ 16. Februar 1795 104 [Z].

185 Josepha HANHART, Anzeige. In: GBAZ 4. Januar 1796.

186 Anton Ernest PERCKO, Avertissement. In: GBAZ 19. Dezember 1791.

187 N.N. [Michael Hermann AMBROS], Für die Menschheit äußerst wichtige Nachricht. In: GBAZ 13. Januar 1794. Danach zahlreiche weitere Annoncen, z. B.: GBAZ 14. Juli 1794 [unter dem gleichen Titel]. Siehe für den Einbezug der am Grazer Jahrmarkt weilenden Kaufleute, also für zusätzliche Katalysatoren zur Verschickung der Latwerge: N.N. [Michael Hermann AMBROS], Die Urlische

für Parfum und Spirituosen verantwortlich.¹⁸⁸ Ein anderer Apotheker führte ein „[c] *heimisches Mittel*“ zur Ungeziefervertilgung, das für Menschen nicht nur unbedenklich sein sollte, sondern geradezu ein „*mehr heilsames*“ Präparat darstellen würde.¹⁸⁹ Dezierte Universalmittel traten letztendlich kaum ins helle Licht der Zeitungsöffentlichkeit. So blieb die Anzeige für ein Präparat, das seine Wirkung gleichermaßen gegen Blutverunreinigungen, Zahnschmerzen, Krämpfe, Geschlechtsleiden, Potenzschwierigkeiten, Ausschlag, Frauenleiden und Gliederschmerzen entfaltete und im Komptoir der *Preßburger Zeitung* angeboten wurde, singulär.¹⁹⁰

Abfüllungen aus diversen Heilquellen waren vor Ort ebenfalls in einer „Specerei-handlung“ beheimatet.¹⁹¹ Der direkte Verkauf von „*Mineralprodukten*“ aus dem böhmischen Bílina (Bilin) in die ungarischen Länder ohne Mitwirkung des vorherigen Monopolisten aus Bratislava (Preßburg) bezeugte konkret den überregionalen Vertrieb von Heilwassererzeugnissen.¹⁹² Ein „*Wundersalz*“ aus Füred, dessen Wirkung von Chemikern in Pest getestet worden war und das die Zulassung durch die Behörden in Buda (Ofen) erlangt hatte, verstand sich als wesentlich billigerer Ersatz für das Glaubersalz.¹⁹³ Freilich langten auch Inserate für Aufenthalte an anerkannten oder neu entdeckten Heilquellen ein. Das „*Gesundheitsbaad*“ in Laško (Tüffer) lockte mit Bewirtung sowie „*Unterkunft*“ und versprach „*gute Qualität*“ sowie „*Reinlichkeit*“.¹⁹⁴ Hinsichtlich des Heilwassers in Tatzmannsdorf konnte auf äußerliche und innerliche Anwendungsmöglichkeiten verwiesen werden, und auch hier wurde für das leibliche Wohl und Übernachtungsmöglichkeiten Sorge getragen.¹⁹⁵ Eine Quelle in Töplice (hier Terpovische Töplize) im Komitat Varaždin (Warasdin) linderte die „*Schwäche der Nerven, der Glieder, des ganzen Körpers*“, Krämpfe sowie Hysterie und Hypochondrie. Hier waren nicht nur die Infrastrukturen für Beherbergung und Verpflegung gegeben, sondern auch ausgedehnte Unterhaltungsfazilitäten vorhanden, wie der Komitatsphysikus, also eine anerkannte Autorität, mitteilte.¹⁹⁶

Neben diesen tatsächlichen und mutmaßlichen Mitteln fiel auch die Verknüpfung von primären Genussmitteln mit Gesundheitsaspekten auf. Ein Wiener Chocolatier führte in seinem Sortiment unter anderem eine „*Gesundheits-Chiokolade*“, die bereits

Kropflatwerge. In: GBAZ 8. September 1794. Für die Modalitäten einer tatsächlichen Versendung des „in Commission“ vertriebenen Heilmittels nach Timișoara (Temeswar): N.N. [Michael Hermann AMBROS], Einige Erinnerungen von Seite des Verlegers dieser Zeitung. In: GBAZ 26. März 1795 192 [Z]. Für das Auslaufen der Dienstleistung: Michael Hermann AMBROS, Nachricht. In: GBAZ 18. April 1796.

188 FABRIK ZU ST. HELENA, Nachricht. In: GBAZ 6. Juni 1791.

189 APOTHEKE ZUM GOLDENEN HIRSCHEN, Nachricht. In: GBAZ 31. März 1794 208 [Z]. Für Anfragen aus Lapánca (Lapancza) und Baja (Frankenstadt) in Ungarn aufgrund der Anzeige [!], die an die betreffende Apotheke weitergeleitet wurden: N.N. [Michael Hermann AMBROS], Einige Erinnerungen von Seite des Verlegers auf verschiedene Veranlassungen. In: GBAZ 12. Mai 1794.

190 PRESZBURGER-ZEITUNGSKOMPTOIR, Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 21. August 1794.

191 DAVIDISCHE SPECEREIHANDLUNG, Gesundheits-Wässer. In: GBAZ 6. Juni 1796.

192 PR. HERZOG RAUDNITZ FÜRST LOBKOWIZISCHE INDUSTRIE- UND KOMMERZDIR-EKZION, Nachricht. In: GBAZ 21. April 1791.

193 Jos[eph] OESTERREICHER, Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 12. Juni 1794.

194 HERRSCHAFT TÜFFER, Nachricht. In: GBAZ 1. Mai 1794.

195 HERRSCHAFT BERNSTEIN, Nachricht. In: GBAZ 23. Mai 1796.

196 Johann Bapt[ist] LALANGUE, Nachricht. In: GBAZ 15. Mai 1794.

durch die Wiener Zeitung eingeführt worden war und Furore gemacht hatte.¹⁹⁷ Eine Taverne bei Oberdrauburg wartete „mit [dem] *besten und gesunden Wein*“ auf, der im Rahmen einer Versteigerung in größerer Menge abgegeben wurde.¹⁹⁸ In der Gegend um Ptuj (Pettau) wurden sogar allgemein Weine „*von bester und sehr gesunder Qualität*“ für die Gastronomie und den privaten Konsum angepriesen.¹⁹⁹ Von Grazer Seite fielen in diesem Zusammenhang mehrere Anzeigen für einen gesundheitsfördernden Kaffee auf, der offensichtlich abführend und Schleim lösend wirkte, Eigenschaften, die sowohl das Steiermärkische Gubernium, als auch die Niederösterreichische Verwaltung und die Wiener Medizinische Fakultät bestätigten.²⁰⁰ Nicht zuletzt erwies sich auch der „*Geschmack*“ als hervorragend. Abgesehen von werbenden Elementen enthielten die Annoncen zudem die Preise für zwei Qualitäten und detaillierte Dosierungshinweise. Später rühmte der Anbieter noch die besonders wohltuende Wirkung seines Produktes auf den weiblichen Organismus.²⁰¹ War früher vor allem noch von Rabatten für Kommissionäre die Rede, so musste nun²⁰² eine exklusive, strikte Akkreditierung gegen unberechtigte Plagiate Platz greifen. Eine eigene Anzeige diente wohl der Verteidigung des Produkts gegenüber abschätzigen Urteilen.²⁰³ Im Rahmen einer harschen Kritik an einer konkurrierenden Gesundheitskaffeeanzeige in der *Grätzer Zeitung* verwies der Beschwerdeführer auf die Bestätigung der Ungefährlichkeit des eigenen, in Wien ersonnenen, aus Zucker hergestellten Fabrikats und zitierte überdies eine autoritative Würdigung „*des Salzburger Intelligenzblattes*“.

Abseits der Genussmittelherstellung warb ein Wiener Perückenmacher für eine innovative, lebensechte sowie leichte Perücke, indem er ihre vor Erkältungen schützende Wirksamkeit für Glatzköpfe und Soldaten im Winter betonte.²⁰⁴ Wieder befüllbare sogenannte „*Feuerfläschl*“ sollten unter anderem in der Nacht erwachenden Kranken Licht spenden.²⁰⁵

7. Annäherungsversuche an das persönliche Gesundheitsbewusstsein

Letztendlich interessiert auch die beiläufige Erwähnung von gesundheitlichen und hygienischen Aspekten in Privatanzeigen. Diese Beobachtungen könnten ein Mosaik-

197 Johan SCHÄTZL, Anzeige. In: GBAZ 20. August 1792 310.

198 MISZ BRUCKEN TAFERN, Wein-Lizitation. In: GBAZ 23. Mai 1791.

199 HERRSCHAFT EBENSFELD, Weinverkauf. In: GBAZ 14. Juni 1792 172.

200 Franz Xav[er] FRIK, Karl MOLITOR, Ankündigung, Des Levant oder mit Zucker gebreuten türkischen Wirtschafts- und Gesundheits-Koffee. In: GBAZ 4. Juni 1792 148.

201 Erstmals bei Johann Georg STÖHR, Erinnerung des auf ganz besondere Art zubereiteten Türkischen Gesundheits- und Wirtschaftskaffees. In: GBAZ 9. Oktober 1794.

202 Johann Georg STEHR, Ankündigung des auf ganz besondere neu erfundene Art zubereiteten Levantiner Gesund- und Wirtschaftskaffee. In: GBAZ 31. März 1794 – ab hier auch mit Berücksichtigung der Gutachten der Grazer medizinisch-chirurgischen Schule und des Kreisamtes. Johann Georg STÖHR, Erinnerung des auf ganz besondere Art zubereiteten Türkischen Gesundheits- und Wirtschaftskaffees. In: GBAZ 9. Oktober 1794, GBAZ 9. März 1795 152 [Z], GBAZ 18. Februar 1796.

203 [Johann G.] STÖHR, [Karl] MOLITOR, An das hochschätzbare Publikum. In: GBAZ 2. August 1792 275. Anscheinend gegen den zuvor Mitunterzeichneten Frik gewandt. Vgl. zuletzt noch kurz: Frau [!] FRICK, Bekanntmachungen in Auszügen aus andern Blättern. In: GBAZ 1. Dezember 1794.

204 Karl WETSCHORRECK, Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 16. Januar 1794. NB. Die Krise des Gewerbes nach 1789.

205 N.N., Nachricht. Ganz neuer und bestens gefertigter Feuerfläschl. In: GBAZ 30. Mai 1791. N.N., Erinnerung an die Herren Abnehmer der Feuerfläschchen. In: GBAZ 18. August 1791.

steinchen zur Fragestellung liefern, inwiefern im ausgehenden 18. Jahrhundert von einem rudimentären Gesundheitsbewusstsein gesprochen werden kann, und ob die oben angesprochene Popularisierung von Wissen um die Gesundheit Wirkung zeigte. Unter den Heiratswilligen²⁰⁶ spielten die eigene Gesundheit und jene der Umworbene eine Hauptrolle. Neben der wirtschaftlich-finanziellen Lage und der moralischen Prinzipientreue bildete der gesundheitliche Zustand geradezu eine Konstante. So beschrieben sich Suchende als gesund,²⁰⁷ und auch als Suchkriterium²⁰⁸ tauchte diese erwünschte Kerneigenschaft auf. In eine ähnliche Richtung,²⁰⁹ die allerdings hauptsächlich auf die physische Attraktivität abzielte, bewegten sich die Andeutungen über körperliche Vorzüge beziehungsweise die Forderungen²¹⁰ nach diesen Attributen.

- 206 Die 33 Anzeigen der sogenannten „Anbiether und Anbietherinen“ wurden grundsätzlich kostenlos eingerückt, siehe N.N. [Michael Hermann AMBROS], Heurats-Anträge und Gegen-Anträge. In: GBAZ 30. Januar 1794. Ihre allgemeine Ausführlichkeit unterscheidet sich wohl deswegen von jener der anderen, kostenpflichtigen Annoncen in diesem Abschnitt. Siehe für die üblichen Inseratpreise N.N. [Michael Hermann AMBROS], Einige Erinnerungen von Seite des Verlegers dieser Zeitung auf verschiedene Veranlassungen. In: GBAZ 17. April 1794: Kleinanzeigen mit zwei Wiederholungen: 34 kr., „größere“ und Edikte: 51 kr. Die Anzeigen standen unter der immer gleichen, hier bereits zitierten Rubrikenüberschrift (lediglich mit unwesentlichen orthographischen Abweichungen). In weiterer Folge werden daher die Zeitungsdaten ausreichen. Zusätzliche Titel wurden dann zitiert, wenn mehr als eine Annonce geschaltet war. Insgesamt sah Ambros sein Engagement – vergleichbar mit den anderen gemeinnützigen Aktionen – als „wohlthätige[s] Institut“ und zeitgemäße, neue Möglichkeit der Heiratsanbahnung sowie zur Erlangung der „Glükseligkeit“. Die Heiratsannonce hätte sich mittlerweile etabliert und das „schädliche Vorurtheil“, dass lediglich Immobilienangelegenheiten, Geldgeschäfte, Viehverkäufe oder Stellenanzeigen geziemende Inhalte abgaben, verdrängt, siehe GBAZ 13. März 1794. Ab dieser Grundsatzklärung waren die Annoncen auch nummeriert. Später argumentierte der Herausgeber noch mit dem „erlaubte[n] [!] wohlfeile[n] Mittel der Publizität“, das er dubiosen Kuppeleien gegenüberstellte, siehe GBAZ 17. März 1794. Der ausdrückliche Aufruf an ledige und verwitwete Frauen, sich (über Mittelsmänner) an das Komptoir zu wenden, zeugte von einem eklatanten Männerüberschuss. Siehe für den Appell: N.N. [Michael Hermann AMBROS], Anmerkung des Verlegers. In: GBAZ 24. März 1794. Vgl. zur scherzhaften Reflexion der Beiträge einen fingierten Antrag in Versform, der insbesondere alle körperlichen und gesundheitlichen Ideale ins Gegenteil verkehrte und die Zentralität Mammons hervorhob: N.N., Nr. 10. Heurathsantrag eines jungen Kriegers. In: GBAZ 17. April 1794 – hier zeigte sich auch der generell launige Stil der Zeitung.
- 207 Explizite Selbstdefinition ausschließlich bei Männern: GBAZ 2. Januar 1794. GBAZ 10. April 1794. N.N., Nr. 9. In: GBAZ 17. April 1794. GBAZ 24. April 1794. GBAZ 5. Mai 1794. GBAZ 7. Juli 1794. GBAZ 10. Juli 1794. GBAZ 28. August 1794. GBAZ 22. Juni 1795.
- 208 Die singuläre Forderung einer Frau, in diesem Fall einer Witwe: GBAZ 24. März 1794 – NB. auch: „von gutem Humor“. N.N., Nr. 9: Suche nach einer Gattin „ohne körperlichen Schaden“. GBAZ 26. Mai 1794. GBAZ 7. Juli 1794. GBAZ 14. Juli 1794. GBAZ 28. August 1794: „vollkommen gesund“. GBAZ 22. Juni 1795: „gut gebaut, gesund“.
- 209 Bei Frauen: N.N., Heuraths-Anboth. In: GBAZ 6. Januar 1794. GBAZ 27. Januar 1794. GBAZ 30. Januar 1794. N.N., Nro. 4. In: GBAZ 17. März 1794. GBAZ 22. Mai 1794 – für GBAZ 14. April 1794. GBAZ 13. November 1794.
Bei Männern: N.N., Heuraths-Antrag. In: GBAZ 6. Januar 1794: „ohne körperlichen Fehler“. N.N., Heurats-Anboth. In: GBAZ 13. Januar 1794 – eine Sammelanzeige für sieben Steirer. N.N., Heuraths-Anboth. In: GBAZ 13. Januar 1794. GBAZ 16. Januar 1794. GBAZ 20. März 1794: „ohne mindesten Defekt“. GBAZ 10. April 1794. GBAZ 14. April 1794: „ohne körperliche Gebrechen“. N.N., Nr. 9. GBAZ 24. April 1794. GBAZ 14. Juli 1794. Franz Bruderhofer, Heuraths-Anträge und Gegen-Anträge. In: GBAZ 16. Oktober 1794. GBAZ 22. Juni 1795.
- 210 Bei Frauen eingefordert: N.N., Für das Mädchen von 24 Jahren. In: GBAZ 30. Januar 1794. GBAZ 20. März 1794. GBAZ 10. April 1794: Forderung von mittelmäßigen [!] Eigenschaften. GBAZ 14. April 1794. N.N., Nr. 9. GBAZ 26. Mai 1794. GBAZ 7. Juli 1794. [Franz] BRUDERHOFER, Heurats-Anträge und Gegen-Anträge. In: GBAZ 31. Juli 1794. GBAZ 28. August 1794. BRUDER-

Ein interessierter Zeitungsleser erkundigte sich bei einer Antragstellerin explizit, ob sie „Leibesfehler“ aufweisen und die Kondition für Reisen mitbringen würde. Im zweiten, allgemein gehaltenen Teil der Anzeige verlangte er, um sich ein Bild machen zu können, Bildzuschriften, deren Wahrheitsgehalt er danach persönlich zu überprüfen gedachte.²¹¹ Eine Konkurrentin der adressierten Antragstellerin wurde daraufhin nicht nur mit den geforderten Eigenschaften charakterisiert. Der Vermittler, der die Anzeige für sie arrangiert hatte, bescheinigte ihr im gesellschaftlichen Umgang sogar eine geradezu maskuline „Standhaftigkeit“.²¹² In zwei Anfragen wurde zudem speziell das Überstehen der Blattern ohne unschöne Narbenbildung ausdrücklich thematisiert.²¹³ In einem Fall wurde auch der Heimatort eines Heiratskandidaten, eine ungenannte Stadt bei Wien, als „gesunder Ort“²¹⁴ gerühmt. Hinsichtlich des Alters fiel die Formulierung einer Witwe auf, die mit „über 40“ fühlte, dass sie „bereits die Hälfte“ ihrer „Laufbahn zurück gelegt“ hätte.²¹⁵ Ein 44-Jähriger, der sich seines unüblichen Heiratsalters bei rationaler Betrachtung ebenfalls bewusst war und in der Heirat „wahres Erdenglück“ ersehnte, stellte neben anderen, bescheidenen Forderungen „nur gute Gesundheit des Körpers und der Seele“ in den Vordergrund.²¹⁶ Ergänzend kann noch eine Nachricht zitiert werden, die sich auf eine Wiener Heiratsstiftung bezog. Um das Startkapital von zweihundert Gulden zu erlangen, mussten nicht nur Altersgrenzen eingehalten und Kenntnisse in der Haus- und Landwirtschaft nachgewiesen werden. Die Gesundheit beider Eheleute gehörte nämlich ebenfalls zu den Bedingungen.²¹⁷

In den übrigen Anzeigen, die zumeist auf äußerste Kürze bedacht waren, kamen gesundheitliche Aspekte bloß sehr selten vor. Im Zuge einer Veräußerung in Maribor (Marburg an der Drau) wurde 1791 beispielsweise ausdrücklich auf die Feuerfestigkeit eines Hauses hingewiesen.²¹⁸ Im gleichen Jahr wurde eine mustergültige Woh-

HOFER, Heuraths-Anträge. GBAZ 22. Juni 1795: „gut gebaut, gesund“.

Für die einzigen diesbezüglichen Vorstellungen einer Witwe: GBAZ 13. November 1794.

- 211 N.N., Für das Mädchen von 24 Jahren – gemeint war die Anzeige N.N., Heuraths-Anboth. In: GBAZ 6. Januar 1794.
- 212 N.N., Nro. 4. Da sich eine Portraitsitzung am Land als unmöglich erwies, sollte übrigens gleich ein direktes Treffen Klarheit verschaffen.
- 213 GBAZ 20. März 1794: Von der Wunschkandidatin wurde verlangt, dass sie „schon geblattert“ hatte. In der Selbstbeschreibung eines Werbers: N.N., Nr. 9.
- 214 GBAZ 9. Januar 1794.
- 215 N.N., Nro. 6. In: GBAZ 24. März 1794. Altersunterschiede beanspruchten insgesamt wenig Gewicht. Der konkrete Fall einer Erbin, die wie hier einen Partner für den Fortbestand eines Betriebes suchte, blieb nicht singulär. Auch Männer suchten durchaus nach älteren Frauen und Witwen, wenn diese entsprechende Vermögensverhältnisse aufwiesen, siehe etwa GBAZ 10. April 1794.
- 216 GBAZ 14. Juli 1794.
- 217 LANDESREGIERUNG NIEDERÖSTERREICH, Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 28. August 1794. Die angehenden Ehemänner mussten auch die Militärdienstbefreiung genießen. Vgl. für zeitgenössische regulatorische, populationistische (und letztlich protoeugenische) Steuerungsversuche von ärztlicher Seite v.a.: Johann Peter FRANK, System einer vollständigen medicinischen Polizey. Erster Band. Von Fortpflanzung der Menschen und Ehe-Anstalten, von Erhaltung und Pflege schwangerer Mütter, ihrer Leibesfrucht, und der Kindbetterinnen in jedem Gemeinwesen (Wien, 3. Auflage 1786) 275-342. Vgl. für eine lokale Stiftung, die alle fünf Jahre weiblichen Verwandten zugute kam und sonst den Barmherzigen Brüdern zur Krankenversorgung zustand: GUBERNIUM Steiermark, Erledigte Georg Weiß'sche Stiftung von 120 fl. zu einem Heurathsgut für ein armes Mädchen. In: GBAZ 16. April 1795.
- 218 N.N., Haus-Verkauf. In: GBAZ 3. Februar 1791.

nung in der Grazer Gries-Vorstadt als „*licht, trocken, und ganz bequemlich*“ angepriesen.²¹⁹ Ein Gebäude, das in der Grazer Jakomini-Vorstadt zum Verkauf stand, bot zur Mitte der 1790er Jahre die beruhigende Annehmlichkeit eines Blitzableiters.²²⁰ Ein Zimmer im ebenfalls suburbanen Lend-Viertel verfügte gar über die „*gesündeste Luft*“.²²¹ Nicht nur Immobilien selbst, sondern auch deren Umfeld konnte als Anlass für das Argument gesunder Wohnverhältnisse dienen. So lag der St. Johannhof zwischen Maribor (Marburg an der Drau) und Ptuj (Pettau) „*in einer ... gesunden Gegend*“.²²² Eine letzte Meldung kontrastierte das zeitgenössische Ideal mit der rückständigen Realität. Bei Maria Hilf außerhalb der Grazer Innenstadt stand nämlich ein Haus mit eigenem Garten und Kegelbahn zum Verkauf, das zwar über „*keine Senkgrube*“ verfügte, jedoch als Alternative „*das sehr bequeme Feuerbachel*“ für Entsorgungszwecke in seiner Nähe vorzuweisen hatte.²²³

Im Hinblick auf Dienstleistungen können weiters einige wenige Beispiele aus dem privaten Erziehungswesen ins Treffen geführt werden. Eindeutig positionierte sich beispielsweise ein Lehrer im niederösterreichischen Obergrünbach bei Göpfritz, der seine Dienste auch privat anbot und Kostkinder aufzunehmen gedachte.²²⁴ Sein breites Repertoire umfasste nicht nur die allgemeine Schulbildung inklusive naturkundlicher sowie ökonomischer Realfächer und den Musikunterricht in Streich- und Blasinstrumenten sowie im Gesang, sondern auch „*eine physische und moralische Erziehung nach den Regeln der besten und neuesten Erziehungsschriften des Lokes, Salzmannes und besonders des Revisionswerkes*“.²²⁵ Abseits des formalen Curriculums standen überdies „*pädagogische Spiele, und gimnastische Uebungen*“ sowie körperlich anspruchsvolle „Arbeit“ auf dem Programm. In einer Grazer Anzeige ähnlichen Zuschnitts fiel aus gesundheitlicher Perspektive insbesondere das Versprechen auf, die Kost für die zu verpflegenden Kinder „*reinlich*“ zuzubereiten.²²⁶ Die Vorzüge „*einer gesunden und angenehmen Gegend*“²²⁷ erwarteten schließlich die Kostkinder im vor den Toren von Graz gelegenen Geidorf. Die Suche nach einem „*Erzieher*“, der nach den Prinzipien

219 N.N., Wohnung in Bestand zu verlassen. In: GBAZ 21. Juli 1791.

220 VARENA, Bekanntmachungen in Auszügen aus andern Landesblättern ... Haus zu verkaufen. In: GBAZ 23. Dezember 1795.

221 N.N., Zimmer für Mannspersonen. In: GBAZ 24. März 1794.

222 Johann E. v. ZINZENFELS, Viktoria E. v. ZINZENFELS, Antrag zum Verkauf des St. Johannhofes im Untersteyer. In: GBAZ 22. September 1791.

223 N.N., Haus zu verkaufen. In: GBAZ 9. April 1795.

224 Lorenz REIF, Nachricht. In: GBAZ 11. Juni 1792 164.

225 In diesem Zusammenhang kann an folgende zwei Schriften gedacht werden: [Peter] VILLAUME, Von der Bildung des Körpers in Rücksicht auf die Vollkommenheit und Glückseligkeit der Menschen, oder über die physische Erziehung insonderheit. In: [Joachim] H[einrich] CAMPE (Hg.), Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft praktischer Erzieher 8 (Wien/Wolfenbüttel 1787) 211-492. Salzmann wurde insbesondere durch seine Kampagne gegen die Unkeuschheit bekannt, siehe vor allem Christian Gotthilf SALZMANN, Über die heimlichen Sünden der Jugend (Leipzig, 3. Auflage 1799), Erstauflage 1785. – Hiezu auch wiederum Villaume, neben anderen, im Revisionswerk: [Peter] VILLAUME, Ueber die Unzuchtsünden in der Jugend. Eine gekrönte Preisschrift. In: [Joachim] H[einrich] CAMPE (Hg.), Allgemeine Revision des gesammten Schul- und Erziehungswesens von einer Gesellschaft practischer Erzieher 7 (Wolfenbüttel 1787) 1-308. Auch Lockes unten zitierte Abhandlung erschien im Revisionswerk in deutscher Übersetzung. Gleiches galt für Rousseaus Emile.

226 N.N., Nachricht. In: GBAZ 18. September 1794 600 [Z].

227 N.N., Nachricht. In: GBAZ 19. Mai 1796.

Lockes unterrichtete und daher wohl die Gesundheitsfürsorge sowie die physische Erziehung berücksichtigte,²²⁸ bewegte sich letztendlich wahrscheinlich in die gleiche Richtung.²²⁹

Interessanterweise unterstrichen auch zwei Dienstsuchende, die direkt über das Komptoir vermittelt wurden, ihren hervorragenden Gesundheitszustand.²³⁰ Ein Grazer Bittsteller, der sich in akuter Armutgefährdung befand, führte nicht nur seine Schreib-, Rechnen- und Lateinkenntnisse ins Treffen, sondern postulierte auch, „*immer gesund*“ gewesen zu sein, um eine Stelle als Schreiber mit entsprechendem Gehalt zu erlangen.²³¹ Ein bereits erfahrener Schreiber mit Windisch- und Musikverständnis definierte sich ebenfalls über seine robuste Gesundheit.²³² Auf der Arbeitgeberseite betonte ein potentieller Dienstgeber, dass sein zukünftiger Diener nicht dem Alkohol zusprechen dürfte.²³³

8. Zusammenfassung und Ausblick

Die im Vergleich zu anderen Wissensgebieten durchaus häufigen gesundheitspezifischen Aufsätze in den Zeitungsanhängen erreichten eine beachtliche Bandbreite. Der Zeitungscharakter brachte aktuelle Bezüge, aber auch widersprüchliche Aussagen mit sich. Inhaltliche Schwerpunkte konnten in der Prävention und in der Fürsorge für Kinder erkannt werden. Die Gesundheit wurde dabei prinzipiell als physischer, psychischer und sozialer Zustand interpretiert. Sprachlich und konzeptionell gesehen dominierten schonungslose Offenheit gegenüber den behandelten Fragestellungen sowie althergebrachte Ordnungsschemata. Erzählende Momente standen neben nüchterneren Mitteln der Wissensvermittlung. Verbindungslinien führten in Kontexte der Ökonomie, Religion, Naturkunde, Moral und Ästhetik. Aspekte des Heilens wurden überwiegend der professionellen Sphäre der akkreditierten Heilkunde, die den Ausgangspunkt und das anerkennende oder verwerfende Nadelöhr des Wissenstransfers verkörperte, zugeschrieben. Lediglich Notfallmaßnahmen und einfache, sichere Substanzen standen auch der Laienschaft zu. Die Quellen für diese Ausführungen stammten – sofern sich dies direkt oder indirekt nachvollziehen ließ – überwiegend aus dem deutschen Sprachraum. Schweden, Russland, Italien, die Niederlande, anglo- sowie frankophone Nachweise und außereuropäische Bezüge waren zwar wahrnehmbar, blieben jedoch mehr oder weniger marginal. Personell griffen die Autoren der Beiträge insbesondere auf Autoritäten des 18. Jahrhunderts zurück, einen weiteren chronologischen Schwerpunkt bildete die Antike.

Die in der *Bauernzeitung* veröffentlichten Vorschriften und Verlautbarungen zeugten einerseits vom Bestreben der Behörden, kontrollierend einzugreifen und zu reglementieren. Andererseits zeigten sich jedoch auch Facetten der öffentlichen Berichter-

228 John LOCKE, Gedanken über Erziehung [1693], übersetzt und hg. von Heinz WOHLERS (= Klinkhardts Pädagogische Quellentexte, Bad Heilbrunn, 2. Auflage 1966) 8-24.

229 N.N., Erbschaftseinberufungen und andere Glückesbotschaften. In: GBAZ 21. November 1791. Eigentlich eine Anzeige aus Wien.

230 Vgl. für verpflichtende Gesundheitsatteste etwa die Ausschreibungen für Aufnahmen an der Theresianischen Militärakademie für Niederösterreich und Krain: LANDSTÄNDE NIEDERÖSTERREICH, Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 24. März 1794 bzw. LANDSTÄNDE KRAIN, Glücksanzeigen verschiedener Gattung. In: GBAZ 1. Mai 1794.

231 N.N., Dienstsuchender. In: GBAZ 30. Juni 1794.

232 N.N., Dienstsuchender. In: GBAZ 21. Juli 1794.

233 N.N., Nachricht. In: GBAZ 5. Mai 1794.

stattung über die zum Wohl der Bevölkerung erbrachten Leistungen. Die damit verbundene Transparenz musste Ambros selbst insbesondere dann gewährleisten, wenn er sich daran machte, die überregionale Position der *Bauernzeitung* in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen. Die behördliche Genehmigung spielte hier eine wesentliche Rolle und bildete auch eine Klammer zu den Anzeigen des Heilpersonals und der Kaufmannschaft. Neben Qualität und Quantität des Leistungsumfangs beziehungsweise des Produkts kam es nämlich nicht zuletzt auch auf die offizielle Anerkennung an. Allerdings zeugten jene Anzeigen, die nicht mit diesem Sanctus aufwarteten, und dennoch die Aufnahme in die Öffentlichkeit der Zeitungsbeilagen erwirkt hatten, von der Macht des Marktes und der Vermarktung. Die kommerziellen Anzeigen für Heil- und Genussmittel standen dabei sogar zum Teil im Widerspruch zu jenen Standpunkten, die in den Aufsätzen im Sinne eines Bildungsauftrags vertreten wurden.

Die beiläufigen Bezüge zur Gesundheit insbesondere in Heiratsannoncen könnten bei aller Vorsicht für einen grundsätzlich hohen Stellenwert der Gesundheit ins Treffen geführt werden. Die sowohl auf der Angebotsseite als auch auf der Seite der Nachfrage angesprochene Sorge für eine auch körperlich-gesundheitliche Erziehung reflektierte eventuell eine allgemeine Aufbruchsstimmung in diese Richtung zumindest in den höheren Schichten. Vor allem die privaten Wohnungsannoncen spiegelten hingegen die Kluft zwischen Wollen und Wirklichkeit wider. Um diese Einzelbeobachtungen zu stützen, müsste die Evidenz freilich quantitativ erweitert werden.

Die Position der *Bauernzeitung* oszillierte summa summarum also zwischen gemeinnütziger Bildung und Vermarktung. Diese teilweise verschränkten Kontexte und die Vielzahl der ihnen zuzurechnenden Materien verdienen es, in weiteren Medien analysiert zu werden. Insbesondere Zeitungen mit einer langen Lebensdauer, wie etwa das *Wiener Diarium* oder auch die *Grätzer Zeitung*, könnten – anders als die relativ kurzlebige *Bauernzeitung*, die nur Momentaufnahmen bieten konnte – auch historischen Wandel respektive Kontinuitäten veranschaulichen.

Autoreninformation

Andreas Golob, Mag. & Dr. phil., Historiker, Mitarbeiter des Universitätsarchivs der Karl-Franzens-Universität Graz, Universitätsplatz 3/TG, 8010 Graz. Email: an.golob@uni-graz.at.